

Bialystoker Zeitung

Erscheint täglich. — Bezugspreis: Abgeholt bei der Geschäftsstelle monatlich 1.50 Mark; durch die Post bezogen 4.95 Mark vierterjährlich außer Versandgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Reichs- und Feldpostämter entgegen. Feldabonnement 1.15 Mk. — einschl. Porto, von der Expedition abgeholt 1 Mark. — —

Hauptchristleiter G. Loh.
Chefredakteur: Alexanderstraße 8/10.
Geschäftsstelle: Nikolaistraße 8.
Druck und Verlag der Bialystoker Zeitung.

Anzeigenpreise: Die schmalste Kielzelle 25 Pf. Wohnungsanzeigen und Stellungsanzeige 15 Pf. Bei Wiederholungen und größeren Anzeigen wird eine Preiserhöhung gemacht. — Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Nikolaistraße 8, und durch alle Annonce-Expeditionen.

Deutscher Heeresbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 23. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und von Boehm.

Teilangriffe des Feindes nordwestlich von Bapaume und beiderseits der Lys wurden abgewiesen. Im Gegenzug machten wir Gefangene.

Der Engländer hat gestern den am 21. August nördlich der Aire begonnenen Angriff mit voller Kraft fortgesetzt und unter Ausparung der Angriffsfront nördlich von Albert auf den Abschnitt von Albert bis zur Somme ausgedehnt. Der umfassend angelegte Durchbruchversuch des Feindes ist in seiner ersten Entwicklung völlig gescheitert. Der Gegner hat gestern eine schwere Niederlage erlitten.

Auf dem Kampffeld nordwestlich von Bapaume griffen in Erwartung feindlicher Angriffe preußische Divisionen mit sächsischen und bayerischen Regimentern den Feind zwischen Monvillers und Miramont an. Sie stießen überall auf den feindlichen, in der Entwicklung begriffenen Angriff und auf starke Bereitstellungen des Gegners und waren den Feind stellenweise bis zu zwei Kilometer tief zurück. Damit waren die für den frühen Morgen vorbereiteten englischen Angriffe zerschlagen. Im Laufe des Tages griff der Feind noch mehrfach, im besonderen aus Richtung Puisieux — Beaumont-Hamel an. Er wurde überall unter schweren Verlusten abgewiesen. Starke Angriffe des Gegners aus Albert heraus brachen in unserem Feuer zusammen.

Between Aire und der Somme griff der Feind unter pariser Feuerbeschuss an und drang vorübergehend über die Straße Albert — Bray hinaus in östlicher Richtung vor. Kraftvoller Gegenangriff hessischer Truppen mit Teilen preußischer und württembergischer Regimenter warf den Feind über die Straße hinaus in seine Ausgangsstellungen zurück. Offen auffahrende Batterien schossen zahlreiche Panzerwagen des Gegners zusammen. Nördlich von Bray setzte der Feind Kavallerie zur Attacke an. Sie wurde fast respektlos vernichtet. Teilkämpfe dauerten auf dem Schlachtfelde bis in die Nacht hinein an.

Between Somme und Oise im allgemeinen ruhiger Tag. Starker Feuerkampf südlich der Somme flachte in den Vormittagsstunden ab. Südlich der Oise kamen französische Angriffe bei Fresnoy in unserem Feuer nur teilweise zur Entwicklung und wurden abgewiesen. Infanteriekämpfe an der Oise.

Between Oise und Aisne nahmen wir im Anschluß an die am 20. August erfolgte Verlegung unserer Linie hinter die Oise in der Nacht vom 21. zum 22. August unsere Truppen, vom Feinde ungestört, hinter die Ailette zurück. Starken Angriffen des Gegners zwischen Manicamp und Pont St. Martin wichen unsere auf dem Westufer der Ailette noch verbliebenen Kompanien hinter den Abschnitt aus. Teilangriffe des Feindes zwischen Ailette und Aisne scheiterten in unserem Feuer und im Gegenzug.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Bapaume und Fismes drückten wir im östlichen Angriff amerikanische Postenlinien zurück und wiesen feindliche Gegenangriffe ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 23. August, abends.

Erneute englische Angriffe nordwestlich von Bapaume, bei Albert und südlich der Somme. Unsere Gegenangriffe sind im Gange. Hostiger Feuerkampf zwischen Ailette und Aisne.

Gründung des armenischen Parlaments.

Wortmeldung.

Konstantinopel, 22. August.

Nach einer Meldung, die einem hier weilenden Mitgliede der armenischen Abordnung aus Eriwan zugekommen ist, wurde das armenische Parlament am

1. August in Venedig unter dem Namen der Türkei, Deutschlands, Österreich-Ungarns, Persiens und der Ukraine eröffnet.

Die U-Boot-Bente im Juli.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 22. August.

Im Monat Juli sind insgesamt

550 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschifferraums vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Handelschifferraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um rund

18 800 000 Bruttoregistertonnen verringert worden. Hierzu sind nun 11 600 000 Brt. Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Juni außer den seinerzeit schon bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner Jahrhundert Handelschiffe noch weitere Schiffe von zusammen etwa 28 000 Brt. durch kriegerische Maßnahmen schwerbeschädigt in feindliche Hände eingebraucht worden.

Der Chef des Admiralkabinetts der Marine.

Spurgleit- und Landkarte zeigt, daß die Spurzettelchen beim Zusatz eines Dampfers auf dem Lande gefunden, für die Kriegsflotte und letzter für Kriegsflottendienst eingesetzt und nicht verwandt werden.

Geleg im Jahre zum Bildausschau auf Kolonialkriegsgebiet und zu Zeitz der Land zugesetztes Klima.

Golf

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtmeldung durch W. T. B.

Wien, 23. August.

Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz: Ein österreichisch-ungarisches Fliegergeschwader unternahm einen erfolgreichen Bombenangriff gegen den italienischen Flugplatz bei Mestre. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Albanien: Die Streitkräfte des Generalobersten Freiherrn von Pflanzer-Baltin haben den Feind an mehreren Punkten aus seinen ersten Linien geworfen und Gefangene und Geschütze eingegangen.

Der Chef des Generalstabes.

Deutsche Flieger über Paris.

Paris, 22. August. Havas.

Höute morgen gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr überflogen einige feindliche Flugzeuge auf einer Erkundungsfahrt in sehr großer Höhe die Pariser Banumeile.

Washington, 22. August. Neuter.

Der amerikanische Dampfer „Montana“, 6659 t, wurde am 16. August in ausländischen Gewässern torpediert und ist gesunken.

Die Notwendigkeit deutschen Kolonialbesitzes.*

Von Christian Frank,
Dozent am Orientalischen Seminar der Berliner Universität.

II. Die Baumwollnot.

Nichts zeigt deutlicher, wie sehr wir im Laufe der Jahrzehnte in Abhängigkeit vom Auslande geraten sind, als der Verbrauch der Baumwolle. Während in den Jahren 1871/75 auf den Kopf der Bevölkerung jährlich 2840 Gramm Baumwolle kamen, verbrauchten wir 1913 die ungeheure Menge von 7280 Gramm. Unsere Landwirtschaft, die sich erfolgreich bemühte, unsere Ernährung sicherzustellen, vernachlässigte infolgedessen den Anbau der Gespinstfasern, insbesondere des Flachses von dem vor dem Kriege vielleicht noch 15 000 Hektar unter Kultur waren, während 1893 noch 61 000 Hektar, 1910 noch 34 000 Hektar angebaut wurden. Ein weiterer Grund für die Bevorzugung der Baumwolle war ihre verhältnismäßige Billigkeit, und so mußte es kommen, daß sie in unserer Versorgung schließlich eine Rolle einnahm, die uns in immer höherem Grade zu Tributpflichtigen an die baumwollliefernden Länder machte, denen wir zuletzt 1913 die gewaltige Summe von 575 Millionen für ihre Lieferungen zahlten.

Die Rohbaumwolle steht mit dieser Summe an erster Stelle der Einfuhr Deutschlands. Zur Deckung seines Bedarfs, der 10 v. H. der Weltente beträgt, war Deutschland mit 77 vom Hundert auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika, mit 20 vom Hundert auf englische Besitzungen angewiesen.

Der Krieg, der uns von der Einfuhr von Baumwolle absperre, hat uns, nachdem unsere Baumwollvorräte zu

Faserstoffe als Ersatz während der Kriegszeit heranziehen, um damit unsern Bedarf zu decken, oder mindestens unsere Vorräte zu strecken. Dazu gehören der aus Holz gewonnene Zellstoff, Nessel, Cypha oder Kolvenschiff, ferner Ginster, Weidenbast, Vinse usw. usw. Abgesehen vom Zellstoff, der praktisch der wichtigste, da er in den größten Mengen verfügbar ist, handelt es sich um Pflanzen, die angebaut werden müssen, gleichgültig, ob hierfür wertvoller Kulturboden oder Moore und Heidelande in Betracht kommen. Der Einfuhrüberschuß an Baumwolle, 1913 488 000 Tonnen, erforderte aber, nach Dr. Schulte im Hofe, eine Anbausfläche von 2 460 000 Hektar. Man er sieht daraus, daß die Frage des Ersatzes gar nicht so leicht zu lösen ist. Denn abgesehen von der Größe der erforderlichen Fläche dürfte es schwerfallen, die hierzu notwendigen Arbeitskräfte zu beschaffen. Wenn wir also im Kriege es trotzdem und immerhin versuchen müssen, Ersatzstoffe zu beschaffen, so wird unsere Textilindustrie die Einfuhr von Baumwolle und anderen Rohstoffen aus dem Auslande schon deshalb nicht vollständig entbehren können, weil sie alsdann nicht nur für unseren eigenen Bedarf, sondern auch für unsere Ausfuhr zu arbeiten haben wird. Als Ausfuhrindustrie ist die deutsche Baumwollindustrie einer der wichtigsten Zweige unserer Volkswirtschaft, stand sie doch 1913 mit 516,4 Millionen Mark Ausfuhr an dritter Stelle in der Welt! Sie beschäftigte 1912 in 18 522 Betrieben 984 000 versicherte Personen, die 873,8 Millionen Mark an Arbeitslöhnen bezogen, gewährte also dem achten Teil unserer gesamten Industriearbeiterschaft den Lebensunterhalt.

Ist somit die Baumwollindustrie eine Lebensfrage für die deutsche Volkswirtschaft, so ist die Versorgung mit dem nötigen Rohstoff, der Baumwolle, die durch nichts im Frieden vollwertig ersetzt werden kann, die Schlagader dieser Industrie.

Schon im Frieden haben Miseranten in den Vereinigten Staaten und politische Verwicklungen eine Baumwollknappheit und führten zu Preissteigerungen, die bei nur 10 Pfennig auf das Pfund bei einer Einfuhr von 500 000 Tonnen bereits eine Mehrausgabe von hundert Millionen Mark bedeuten. Abgesehen davon, ist unsere Baumwollindustrie schlaglos den besonders in Amerika beliebten willkürlichen Maßnahmen der monopolistischen Erzeuger und Spekulanten ausgesetzt. Hierzu tritt die immer bedrohlicher werdende Neigung der

* Vergl. Nr. 220 der „Bialyst. Zeit.“ vom 2. August.

Amerikaner, die Ausfuhr der Rohbaumwolle zugunsten der eigenen aufblühenden Baumwollindustrie gänzlich zu unterbinden.

Alle diese Umstände haben die baumwollverarbeitenden Kolonialstaaten veranlaßt, sich eigene unabhängige Baumwollbezugsquellen zu eröffnen. Diesen Weg hat auch Deutschland eingeschlagen, indem es in seinen afrikanischen Kolonien Deutsch-Ostafrika und Togo, die sich ganz besonders dafür eignen, den Baumwollanbau nachdrücklich förderte. Deutsch-Ostafrika führte 1913 bereits 2192, Togo 472 Tonnen Rohbaumwolle im Gesamtwerte von rund drei Millionen Mark aus. Ein bescheidener Erfolg, aber immerhin ein Anfang, und zwar ein vielversprechender, da die Kultur noch sehr jung ist. Indes verlangt der bisherige ermutigende Erfolg weiterhin rastlose Anstrengungen, insbesondere, daß die Kultur unter Leitung und mit Unterstützung der Regierung als Eingeborenenkultur propagiert wird, und daß die Regierung die Besorgung und Zucht geeigneter Saat übernimmt. In Togo ist die Baumwollkultur heute schon eine Eingeborenenkultur, wie die Baumwollkultur ja überhaupt mehr Kleinkultur in all den bedeutenden baumwollproduzierenden Ländern: Amerika, Asien, Indien, Turkestan ist. Auch in Deutsch-Ostafrika sind vielversprechende Anfänge mit der Baumwolle als Eingeborenenkultur gemacht worden, daneben sind einzelne Großunternehmen entstanden, die unter Leitung von Europäern die Kultur in Riesenpflanzungen betreiben. Der Schwerpunkt wird jedoch immer bei der Eingeborenenkultur liegen. Die Bevölkerungsdichte und die koloniale Arbeiterfrage spielen gerade bei der Baumwollkultur keine so große Rolle wie bei anderen Kulturen. Bei der Ernte, die zahlreiche Hände verlangt, können Frauen und Kinder, wie in anderen Ländern, gute Dienste leisten. Jedenfalls ist es nach dem Kriege eine der allerwichtigsten Aufgaben unserer Kolonialwirtschaft, eigene und große Baumwollgebiete schnellstens und ausdrücklich zu entwickeln, um uns von der Abhängigkeit des Auslandes in absehbarer Zeit freizumachen in einem Rohprodukt, das wir nicht nur für unseren eigenen Verbrauch, sondern vor allem für unsere Stellung im Welthandel dringend notwendig haben. Dazu brauchen wir aber große, eigene Kolonien, denn nur durch diese, in denen wir nach eigenem Ermessens die Produktion zu bestimmten vermögen, sind wir in der Lage, das Rohstoffmonopol unserer Feinde zu durchbrechen.

Der russische Kampsbericht.

Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.

Moskau, 21. August.

Die Sowjetmacht entwaffnete die Briansk Offiziere, die zusammen mit den Menschenkriegern einen Aufstand vorbereiteten.

Im Bezirk von Kasan finden für die Sowjettruppen erfolgreiche Kämpfe statt. Wir haben das Dorf Wassiliwa genommen.

von Elan wurde das Dorf Berezowka von feindlicher Kavallerie genommen, doch wurde der Gegner durch unsere Kavallerie wieder verbrängt und nach Pekatschew zurückgeworfen.

Nordöstlicher Abschnitt: In der Richtung von Katschman ist der Gegner von der Station Ewingsk zurückgeschlagen worden.

Kaukasus-Abschnitt: Der Gegner hat die Dörfer Pitkugra und Brjowska genommen und den Anmarsch auf die Ansiedlung Orlowka, nordöstlich von Tschumrak, begonnen. Unser Kommando hat alle Gegenmaßregeln ergriffen.

Anglo-Franzosen, die sich mit den Tschecho-

Die Sappho des Philisters.

Zum 50. Todestage der Charlotte Birch-Pfeiffer am 24. August.

Ein Blick auf das gesamte literarische Schaffen des vergangenen Jahrhunderts lehrt, daß neben den wirklich wertvollen Geisteserzeugnissen Deutschlands auch immer eine Pseudoliteratur gedruckt hat, die in weit höherem Maße von der Kunst des Publikums aufgegeben war, als die Werke derer, die erst eine dankbare Nachwelt zu schaffen lernte. Im Anfang des 19. Jahrhunderts waren es die vielbändigen Mütter- und Räuber-Romane, die ihren unbekannten Verfassern die Taschen füllten, dann kam die Aera des Rührstücks sowie der slachtesten Posse, und heute haben sich die Verfasser von kitschigen Kolportage-Romanen oder Detektiv-Films Villen an der See oder im Gebirge. Eine Vertreterin der ersten genannten Gattungen, des Räuber- und des Rührstücks, die man einmal bissig die Sappho des deutschen Philisters genannt hat, Charlotte Birch-Pfeiffer, feierte am 24. August ihren 50. Todestag. Die unerhörten Erfolge ihres Lebens lassen es als gerechtfertigt erscheinen, diesem Lieblingsbuchautor unserer Väter aus diesem Anlaß ein kurzes Gedanken zu widmen.

Das Leben Charlotte Birch-Pfeiffers ist schnell erzählt. Sie wurde am 23. Juni 1800 in Stuttgart als Tochter des Domänenrats Pfeiffer geboren. Freiherrliche Regungen bringen den alten Pfeiffer im Jahre 1805 in das klassische Gefängnis auf dem Hohenasperg, woraus ihn kein Geringerer als der Bayernkönig Max Joseph befreit, der ihn 1808 auslöste und nach München in den bayerischen Beamtenstand übernahm. Hier wuchs die junge Charlotte auf. Schon mit ihrem 13. Jahre betritt sie die Bühne des Münchener Hoftheaters, wo sie in der Schule Zuccarinis schnell mit großem Erfolge ausgebildet wird. Schon 1818 beherrscht sie das gesamte Fach der tragischen Blechhaberin und ergiebt auf zahlreichen Kunstreisen die größten darstellerischen Erfolge. Im Anfang der zwanziger Jahre feiert sodann ihre literarische Betätigung ein: „Avent oder der Leichenhüber“, die „Erscheinung am Grabe“ und der berühmte „Freiknecht Hinko“ sind die ersten Kinder des Fleisches, wenn auch nicht der Muse Charlotte Pfeiffers, die im Jahre 1825 die Ehe mit dem Schriftsteller Christian Birch aus Kopenhagen einging. Aber noch einmal wird sie nahezu völlig dem Theater zurückgewonnen. Neue Gaestespiele führen sie nach Petersburg, nach Budapest und Amsterdam. 1837 übernimmt Charlotte Birch-Pfeiffer die Leitung des ständigen Theaters in Zürich, das sie mit größter Leidenschaft einige Jahre leitete. 1844 folgte sie einem Ruf an das Königliche Schauspielhaus in Berlin, wo sie in „älteren“ Rollen bis zu ihrem Tode, am 24. August 1868, tätig war. In diese leidende Epoche ihres Lebens fällt die Entstehung jener drei Stücke,

Slowaken vereinten wollten, erlitten in der Richtung auf Onega eine schwere Niederlage. Unsere Truppen schreiten vorwärts und besetzen die Station Tschekujewo, 80 Werst von Archangelsk zwischen Onega und Obojorsk. Außerdem fiel ein Dampfschiff des Gegners in unsere Hände. 50 Werst östlich von Obojorsk ist der Feind vor dem Ort Selezkaja zurückgeschlagen worden. Die Versuche des Feindes, im Kasanerayon vorwärtszukommen, scheiterten an der Standhaftigkeit unserer Truppen, die die Dörfer Iljinskaja und Sochonewo besetzten und zwei Geschütze und drei Maschinengewehre erbeuteten.

Zwei ständige Ententeräte für Russland.

Eigener Drahtbericht.

Haag, 22. August.

Die Ententemächte beschlossen nach einer Londoner Meldung des Hollands Nieuwe Bureau, für Russland zwei ständige Räte zu ernennen. Der eine in Archangelsk besteht aus den Botschaftern der Ententestaaten und ist dem Rangältesten Fracis unterstellt. Der andere in Wladimiroff besteht aus Oberkommissaren. Zu Mitgliedern ernannt wurde glans Sir Elliot, Japan Matsudaira, Frankreich den ehemaligen Tokioter Botschafter Regnault.

Türkischer Heeresbericht.

Drahtmeldung durch W. L. S.

Konstantinopel, 22. August.

Palästinafront: Beiderseitiges Artilleriefeuer auf Stellungen und Hintergelände. Rege Fliegertätigkeit. Im Hedschas geriet ein feindlicher Rebellenzug in einen von uns gelegten Hinterhalt und wurde unter Verlusten zerstreut.

Von den übrigen Fronten nichts Neues.

Konstantinopel wurde in der Nacht vom 21. zum 22. August von zweifelnden Flugzeugen geschwadern angegriffen. Mehrere Bomben stießen auf Stambul. Militärischer Schaden entstand nicht. Acht Einwohner wurden verletzt, einige Läden beschädigt.

Prinz Radziwill bei Kaiser Karl.

Wolfsmeldung.

Wien, 23. August.

Kaiser Karl hat heute den Chef des Staatsdepartments der polnischen Regierung, Prinzen Janusz Radziwill und den Grafen Stefan Przybicki in besonderen Audienzen empfangen. Beide Herren und der Minister des Äußeren Graf Burian waren sodann dem Frühstück bei den Majestäten zugezogen.

Vorbereitung der finnischen Königswahl.

Helsingfors, 21. August.

Zur Vorbereitung der Königswahl ist eine von der Regierung ausersehene Deputation nach Deutschland abgereist. Der Deputation gehören Senator Tolas, die ehemaligen Senatoren Frey und Monalinda sowie Freiherr A. Bonndorf an.

Die russisch-ukrainischen Grenzfragen.

Moskau, 20. August.

Zur Erörterung der Grenzfragen zwischen der Ukraine und Großrußland wird eine allgemeine Konferenz in Kiew zusammenberufen werden.

Die erfolgreiche Abwehrschlacht im Arrasgebiet.

Eigener Drahtbericht.

Berlin, 22. August.

Nachdem die Ententearmeen sich bei ihrem großen Frontalangriff beiderseits der Aisne nach vierstündigem blutigen Kampf völlig festgerannt hatten, suchte noch durch sorgfam vorbereiteten Flankenstoß zwischen Oise und Aisne eine neue Entscheidung zu erwingen. Durch einen großangelegten englischen Angriff südlich Arras sollte dieser Plan seine Krönung finden. Sowohl hier wie dort erhofften die Franzosen und Engländer den so oft und so lange erprobten Durchbruch der deutschen Front. Das Ziel der Engländer für den ersten Kampftag lag, wie feststeht, weit östlich der Linie Combles-Bapaume. Trotz des gewaltigen Einsatzes starker frischer Divisionen und zahlreicher Tankbataillone erlebte die Entente eine schwere Enttäuschung. Die frühzeitige Verstärkung starker englischer Kavallerie zeigte die sichere Hoffnung der Briten auf einen Sieg. Dieser blieb wiederum aus; statt dessen erlitten sie eine Niederlage. Der großangelegte feindliche Plan ist sowohl an der englischen wie an der französischen Front unter schweren Verlusten des Gegners bisher gescheitert.

Zwischen Oise und Aisne blieb das feindliche weit ins Hintergelände greifende Artilleriefeuer in der Nacht vom 20. zum 21. August dauernd äußerst lebhaft und erreichte gegen Morgen größte Stärke. Der nach vierstündigem Trommelfeuer östlich der Oise vorbrechende feindliche Ansturm verpuffte in dem von uns geräumten Gelände. 7 Uhr vormittags ging der Gegner mit starken Kräften und zahlreichen Panzerwagen bei und östlich Blerancourt zum Angriff vor. Dem geringen Geländegewinn nördlich der Straße Blerancourt-Trosly steht das völlige Scheitern seines Angriffes südlich der Straße gegenüber, wo er von 9 Uhr vormittags ab angegriffen hatte. An der Moisain-Schlucht wurde besonders heftig gekämpft. Vorübergehend eingedrungener Feind wurde im wichtigen Gegenstoß zurückgeworfen.

Am Abend griff der Feind beiderseits der Schlucht wiederum mit starken Kräften und Tanks an und wiederholte seine Anläufe bei Vieugy mit großer Wucht noch zweimal. Trotz der erbitterten Kämpfe, die bis zum Abend andauerten, blieb dem Feinde jeder Erfolg versagt. Seine in unserem Feuer sowie im Gegenstoß erlittene Einbuße entspricht der Hartnäckigkeit, mit der der Gegner hier vergeblich entscheidende Erfolge suchte. Mit erkannter großer Wirkung griffen auch unsere Schießflieger mit Bomben und Maschinengewehrfeuer in den Kampf ein.

Bei dem großangelegten englischen Angriff südlich Arras sollten zahlreiche Tankbataillone den Erfolg sichern. Nach Gefangenenaussagen waren allein bei Achiet le Petit über 100 Tanks auf schmalen Raum eingesetzt. Die von der Masse der anrollenden Tanks erwartete Wirkung blieb aus. Viele Tanks liegen zerstört im Gelände, während die meisten durch wohlgezieltes Feuer zur schnellen Umkehr gezwungen wurden.

Der im Heeresbericht gemeldete feindliche Angriff im Kemmelgebiet erfolgte in mehr als drei Kilometer Breite beiderseits der Straße Dranoeter-Loker. Nördlich der Straße wurde der Feind bereits vor unseren Linien durch das zusammengefaßte Feuer unserer Batterien abgewiesen. An und südlich der Straße schlug ihn unsere Infanterie im Gegenstoß zurück.

Welche heftigen Anstrengungen die Entente anwendet, um eine Entscheidung herbeizuführen, erhellt aus dem Rieseneinsatz ihrer Truppen in verhältnismäßig schmalem Raum. So kämpfen

die sich die deutsche Bühne für Jahrzehnte erobern sollten und die auch heute noch zum eisernen Bestande der Provinztheater gehören: „Dorf und Stadt“ (nach einer Erzählung Auerbachs), „Die Waise von Lowood“ (nach einem Roman des Engländer Bronie) und schließlich „Die Grille“.

Wortlos lag nun das Geheimnis des Erfolges der Birch-Pfeiffer? Wie war es möglich, daß ihre Stücke es zu Hunderten und aber Hunderten von Aufführungen bringen konnten, die doch eine zeitgenössische Kritik in Grund und Boden vertrifft? Die Lösung dieses Widerspruchs dürfte eben darin zu suchen sein, daß Charlotte Birch-Pfeiffer durchaus Theaterblut besaß und obendrein auf Grund jahrzehntelanger Erfahrungen ihr Publikum bis zum letzten Mann kannte. Sie wußte genau, was das Volk jeweils verlangte, und das gab sie dem Volk. Eigene Ideen hatte sie wenig, ja fast gar nicht. Über die Ideen anderer, mochten sie noch so alt und verstaubt sein, zeitgemäß herauszuputzen, bühnengerecht und schmackhaft zu machen – das verstand Charlotte Birch-Pfeiffer. Und wenn auch der feinfühlige Zeitgenosse Charlotte Birch-Pfeiffer vollkommen ablehnte, die „kompatte Majorität“, der später die Frede Henrik Ibsens galt, die hatte die Birch-Pfeiffer bis an ihr feliges Ende hinter sich. So hat sie zwar nicht den Besten ihrer Zeit, aber immerhin ihrer Zeit genug getan und darum hat sie auch gelebt für ihre Generation, wie selten eine ihresgleichen.

Die Meisterwerke der Cässeler Galerie in Petersburg. Wie verlautet, sollen in dem jetzt endgültig mit Russland abgeschlossenen Vertrage auch die kostbaren Gemälde nach Cässeler zurückgegeben werden, die vor mehr als 100 Jahren von dort geräumt wurden und dann in den Besitz des Kaisers von Russland kamen. Diese Meisterwerke bilden seitdem eine Hauptzeder der Petersburger Eremitage, und vielfach war während des Krieges von deutscher Seite die Forderung laut geworden, daß sie ihrem ursprünglichen Besitzer, der Cässeler Galerie, zurückgegeben werden müßten. Der Wert der Gemälde zählt heute nach vielen Millionen, denn es sind vorzügliche Arbeiten der größten Meister darunter: an erster Stelle die wunderbare „Große Kreuzabnahme“ Rembrandts, die berühmte Folge der „Vier Tageszeiten“ von Claude Lorrain, die „Farm“ und die „Szenen aus dem Leben eines Jägers“ des größten Tiermalers, Paul Potter, die „Wachsruhe“ und das „Dörfchen“ von Teniers, eine der schönsten Amsterdamer Ansichten von o. d. Heyden, erlebte Bilder von Don, Wouwerman usw., sodann ein Meisterwerk der italienischen Kunst, die „Heilige Familie“ von Andrea del Sarto.

Der fünfte Jahresbericht der Deutschen Bücherei, der das Jahr 1917 umfaßt, ist erschienen, und es geht aus ihm hervor, daß die junge Gründung trotz der bekannten Schwierigkeiten, mit denen gegenwärtig auch der deutsche Buchverlag zu kämpfen hat, sich in erfreulicher Entwicklung befindet. Eine am 2. November

1917 vorgenommene Zählung der Bestände ergab bereits rund 136 000 Bände, 2500 Kapitel mit kleineren Drucksachen und 1500 Karten- und Tafelwerke. Im Berichtsjahr belte sich der Zuwachs an Bildern auf 28 713 Bände, und hierzu kommen die Kriegsillustration-Gemälde und Sammlung der Deutschen Bücherei die wieder in erfreulicher Menge eingegangen gelegentlichen, also nicht verlagsmäßigen Drucken, wie Feldzeitungen, Flugblätter, Maueranschläge, Aufrufe usw., die im ganzen 14 802 Stücke betragen. Schließlich steht noch an Universitäts-, Schul-, Vereins-, Patent- und anderen öffentlichen Druckschriften 10 481 Nummern eingegangen. Den größten Teil ihres Zuwachses verdankt die Deutsche Bücherei dem Verlagsbuchhandel. Nicht weniger als 2741 deutsche Verleger sind seit freiwillig die Verpflichtung eingegangen, der Bücherei ihre gesamten Verlagswerke kostenlos zu überweisen, und außerdem hat sie von 2041 Verlegern wertvolle Geschenke erhalten. Allein dem Buchverlag verdankt sie im Berichtsjahr den Eingang von 18 054 Bänden – eine Leistung, auf die der deutsche Verlegerstand wohl stolz sein darf.

Die Wiederauflistung eines verschollenen Bildes von Rudolf Alt wird im neuesten Heft des „Cicerone“ berichtet. Es handelt sich um ein hervorragendes Gemälde des berühmten Schillerers von Wien, das aus der besten Zeit seines Schaffens, aus dem Jahre 1864, stammt. Das Bild stellt den schönen Brunnen in Nürnberg mit Kirchenuntergrund und Marktplatz dar und hat eine ungewöhnlich reiche Staffage. Es wird in Thiemers Beckers Künstlerlexikon als verschollen aufgeführt, hat sich aber bei der Prüfung eines Bildernachlasses aus Privatbesitz in Innsbruck wieder gefunden. Das Gemälde gehört zu den bedeutendsten Werken des Meisters.

Shackleton reist nach Spitzbergen! Aus Tromsö in Norwegen kommt die interessante Nachricht, daß der berühmte Südpolar-Reisende Shackleton sich auf dem Wege nach Spitzbergen befindet. Diesmal handelt es sich freilich bei seiner Reise nicht um wissenschaftliche Polarforschung, sondern sie verfolgt sehr praktische Zwecke. Shackleton soll nämlich an der Untersuchung verschiedener Minenfelder auf Spitzbergen sich beteiligen, zu deren Studium von England eine Expedition abgegangen ist.

Ein Sammelwerk über die baltischen Bauendenkmäler. Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten hat dem Baubaur Paul Graef in Steglitz, dem Herausgeber der „Blätter für Architektur und Kunsthandwerk“ den Auftrag erteilt, die Bauendenkmäler in Kurland, Livland und Estland zu studieren und die wichtigsten von ihnen photographisch aufzunehmen. Die königliche Akademie des Bauwesens hat die Mittel hierzu einstimmig bewilligt. Graef wird alle Bauendenkmäler aufzunehmen und auch die über das Land zerstreuten Schlösser und Edelsteine nach Möglichkeit aussuchen. Die Aufnahmen werden zu einem Sammelwerk vereinigt.

beispielsweise allein vor der Front der Armee von Hutter seit dem 8. August mindestens 24 französische und fünf englische Divisionen, und davon stehen augenblicklich noch etwa 18 an der Front; die übrigen sind nach ihrem Einsatz infolge von Verlusten und Ermattung herausgezogen worden. Rechnet man hierzu den großen Aufwand an Maschinen, Tanks, Panzerautos usw. und ferner den Umstand, daß unter den oben aufgeführten Divisionen sich mehrere der besten Elitedivisionen befinden, wie z. B. die 47. und 46. französische Jäger-Division, ferner drei afrikanische, unter diesen die bekannte 153., und daß endlich die beteiligten englischen Divisionen aus dem berühmten kanadischen Korps bestehen, so kann man sich vergegenwärtigen, was die Armee Hutter in den unausgesetzten Kämpfen der letzten beiden Wochen, in denen Dutzende von feindlichen Angriffen blutig abgeschlagen wurden, geleistet hat. Erst jetzt werden durch die Gefangenenaussagen nach und nach die feindlichen Verluste bekannt. Alle Gefangenen stimmen in ihren Aussagen darin überein, daß die Verluste durch die Treffsicherheit der deutschen Artillerie und das Maschinengewehrfeuer sehr erheblich seien, und daß es den Deutschen gelungen sei, durch diese Waffen im Verein mit den schneidig durchgeführten Bajonettkämpfen der Infanterie die Massenangriffe der Verbündeten jedesmal zum Scheitern zu bringen.

Italiens bedrohte Kriegsindustrie.

Eigener Drahtbericht.

Lugano, 23. August.

Der italienische Abgeordnete Nava, Mitglied der italienischen Kommission, drängte dem "Corriere della Sera" auf, in London energisch auf eine schnelle und umfassende Kohlenversorgung Italiens, da sonst für Italien die Fortsetzung des Krieges fast unmöglich wäre. Die geringen Vorräte und die schlechte Qualität der Kohle schwächen die Rüstungsindustrie sehr und nötigen zahlreiche Fabriken zu Betriebsstillstellungen. Das Volk geht in Folge des Gas- und Kohlemangels großen Leidern im kommenden Winter entgegen. Auf die eindringliche Anfrage Navas beauftragte der Entente sofort die Kohlen- und Transportausschüsse, die Unterstützung Italiens in die Wege zu leiten. Nava verlangte außerdem von England und Amerika außerordentliche Güterlieferungen, um die Rüstungsbetriebe aufrechtzuhalten zu können.

Die Verluste der französischen Handelsflotte.

Laut "Depeche Colonial" hat Frankreich bis 1. April 1918 durch kriegerische Ereignisse und Seesäume 872 000 Tonnen seiner Handelsflotte verloren. Nur 274 000 Tonnen kamen hinzu, so daß der Nettoverlust 625 000 Tonnen beträgt. Da 1914 die gesamte französische Handelsflotte, Segler und Dampfer, 1,6 Millionen Tonnen Tragfähigkeit hatte, beläuft sich der Verlust auf mehr als 45 % der Gesamttonnage. Er übersteigt die Friedenstonnage der Seglerflotte und ist größer als zwei Drittel der Friedensdampfertonnage. Das ist um so schmerzlicher für Frankreich, als Neubauten kaum ausgeführt wurden, weil die Werften ausschließlich für Kriegszwecke arbeiten und sehr unter Arbeitermangel leiden. Die großen Schifffahrtsgesellschaften müssen wegen Schiffsmangels eine Linie nach der anderen aufgeben. Die Regierung hat in London und in Washington dringend Frachtraum angefordert. Frankreich kann augenblicklich nicht einmal aus den nächsten Kolonien notwendige Güter mit eigenem Schiffsräum abführen; das besorgen englische und amerikanische Reedereien, denen Frankreich hohe Frachten für den Transport seiner eigenen kolonialen Waren zahlen muß.

Ekkehard.

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert.

Von

Viktor von Scheffel.

(36. Fortsetzung.)

Frau Hadwig beruhigte den Unwillen des Gesindes und ließ sie schlafen gehen. Vom Hofe aber tönte noch einmal verwunderter Aufschrei; alle standen in einer Gruppe zusammen und schauten unverrückt auf den Turm, denn der schreckhafte Bär war hinaufgestiegen und erging sich jetzt auf den Zinnen der Warte und reckte sein struppiges Haupt nach den Sternen, als wolle er seinem Namensgenossen drohen, dem großen Bären, einen Gruß hinüberwinken ins Unermeßliche.

Die dunkle Vermummung hob sich in deutlichem Umriß vom fahlen glänzerhellen Himmelsgrunde, gespenstig klang ihr Brummen in die schwiegende Nacht; doch keiner der Sterblichen ward kund, was die leuchtenden Gestirne dem weinschwarzen Hause Herrn Spazio, des Kämmerers, geöffnet...

Um dieselbe Mitternachtstunde kniete Ekkehard vor dem Altar der Burgkapelle und sang leise die Hymnen der Christmette, wie es die Übung der Kirche vorschrieb.

11.

Der Alte in der Heidenhöhle.

Der Rest des Winters ging auf dem hohen Twiel einsilbig, durum schnell vorüber. Sie beteten und arbeiteten, lasen Virgil und studierten Grammatik, wie es die Zeit brachte. Frau Hadwig stellte keine verängstigenden Fragen mehr.

In der Faschingszeit kamen die benachbarten Großen, der Herzogin ihres Besuch abzuladen, die von der Nellenburg und von Beringen, der alte Graf im Argengau mit seinen Töchtern, die sieben Welsen von Ravensburg überm See und manch anderer. Da wurde viel geschmaust und noch mehr getrunken.

Dann ward's wieder einstöckig oben.

Der März kam heran, schwere Stürme fausten übers Land, in der ersten klaren Sternennacht stand ein Komet am Himmel, und der Storch, der auf der Burg Dachsfest wohlgenut haupte, war acht Tage nach seiner Rückkunft wieder von dannen geflogen; die Leute schätzten den Kopf. Dann trieb der Schäfer von Engen seine Herde am Berg vorüber; der erzählte, daß er dem Heerwurm begegnet: das bedeutet Krieg.

Unheimliche Stimmung lagerte sich über die Gemüter. Drogendes Erdbeben wird auch in weiter Entfernung vorausgespült; hier Ausbleiben einer Quelle, dort schiefer Vogelflug: ebenso ahnt sich Gefahr des Krieges.

Ein Seegeschäft auf Dünnkirchen Reede.

Amtlich durch W. C. B.

Berlin, 23. August.

In der Nacht vom 22. zum 23. August haben leichte Streitkräfte des Marinekorps feindliche Seestreitkräfte auf Dünnkirchen Reede angegriffen. Gegen drei feindliche Torpedoboote wurden Torpedotreffer erzielt. Zwei der Fahrzeuge sind gesunken. Trotz starker Gegenwirkung sind unsere Streitkräfte vollständig ohne Verluste wieder eingetroffen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Feindliche Flieger über Köln.

Eigener Drahtbericht.

Köln, 22. August.

Heute nacht um zwei Uhr wurde das Stadtgebiet von feindlichen Fliegern überflogen. Es wurden einige Bomben abgeworfen, wodurch Sachschaden entstanden ist. Auch sind einige Verluste an Menschenleben zu beklagen.

Der Vizekanzler im Großen Hauptquartier.

Wolffmeldung.

Berlin, 23. August.

Der Vizekanzler hat sich gestern abend ins Große Hauptquartier begeben, um über das Ergebnis seiner Aussprache mit den Parteiführern Bericht zu erstatten und die großen politischen Tagesfragen mit dem Kanzler und den übrigen maßgebenden Instanzen zu besprechen.

Besuch des Bayernkönigs in Sofia.

Wolffmeldung.

Sofia, 22. August.

König Ludwig von Bayern wird in der ersten Septemberhälfte eintreffen, um den Besuch des Königs Ferdinand zu erwidern.

Das neue Brot.

Eigener Drahtbericht.

Berlin, 22. August.

Ein neues Verfahren, Brot ohne Mehl herzustellen, wurde heute Vertretern der Berliner Presse erklärt. Die Erfinder des neuen Gewichtbrottes lassen das Korn, um es restlos auszunützen, nicht in die Mühle gehen, sondern es wird gewalzt, nachdem es vorher von der unverdaulichen äußeren Hülle befreit wurde. Die nach dem Walzen gewonnene Masse wird geknetet. Der Brotteig ist mit oder ohne Zusatz fertig und kann in den Backofen wandern. So ist von allen wichtigen Hilfsmitteln der Brotherstellung nichts mehr übriggeblieben als Anfang und Ende: Korn und Backofen. Alles andere ist überflüssig geworden. Die Sachverständigen nennen unter den Vorzügen des so gewonnenen Vollkornbrotes besonders die um zehn Prozent höhere Ausnutzungsziffer, die hygienische Prozedur — die Hände kommen mit der Teigmasse nicht in Berührung, alles wird von der Maschine besorgt —, ferner die Verbilligung gegenüber den heutigen Herstellungspreisen um etwa 25 %. Alle Einzelbestandteile des Getreides werden restlos mitgenommen. So wird der Nährwert dieses Brotes erheblich gesteigert. Ein besonderes Reinigungsverfahren ermöglicht sogar ohne Schädigung der Qualität die Verarbeitung dumpfig gewordener Kornmengen. Die

Herr Spazio, der im Februar tapfer hinter den Weinkrägen turniert hatte, ging jetzt ließinnig umher. Ihr stellte mir einen Dienst erweisen, sprach er eines Abends zu Ekkehard. Ich hab' im Traum einen toten Fisch gesehen, der auf dem Rücken schwamm. Ich will mein Testament machen. Die Welt ist alt geworden und steht nur noch auf einem Bein, das wird nächstens auch zusammenknicken. Gute Nacht, Fräulein! Zum laufenden Jährigen Reich ist's ohnedem nicht mehr weit; es ist lustig gelebt worden, vielleicht werden die letzten Jahre doppelt gerechnet.

Weiter kann's die Menschheit auch nicht mehr bringen. Die Bildung ist so weit gediehen, daß auf dem einen Schloß Hohentwiel mehr als ein halb Dutzend Bücher aufgehäuft liegen, und wenn einer blutrünstig geschlagen wird, so läuft er zum Gaugericht und klagt's ein, statt seinem Schädiger Haus und Hof überm Kopf zusammenzubrennen. Da hört die Welt von selber auf.

Wer soll Euer Erbe sein, wenn alle zugrunde gehen? hatte ihn Ekkehard gefragt.

Ein Mann von Augsburg kam nach der Reichenau, der brachte schlimme Randschaft. Der Bischof Ulrich hatte dem Kloster ein kostbar Heiligtum augejagt, den rechten Unterarm des heiligen Theopontus, reich in Silber und Edelstein gefaßt. Das Land sei unsicher, ließ er vermelden, er traue sich nicht, das Geschenk zu senden. Der Abt wies den Mann nach dem hohen Twiel, der Herzogin Bericht zu erstatten.

Was bringt Ihr Gutes? fragte sie ihn.

Nicht viel, möchte lieber was mitnehmen: den schwäbischen Heerhann, Ross und Reiter, soviel ihrer Schild und Speer an der Wand hängen haben. Sie sind wieder auf dem Weg zwischen Donau und Rhein...

Wer?

Die alten Freunde von drüben herüber; die kleinen mit den tiefstiegenden Augen und den stumpfen Nasen. Es wird wieder viel roh Fleisch unter dem Sattel mits geritten werden dieses Jahr.

Er zog ein seltsam gesetztes kleines Hufeisen mit hohem Absatz aus dem Gewand: Kennt Ihr das Wahrzeichen? Kleiner Huf und kleines Ross, krummer Säbel, spitz Geschöß — blitzschnell und fettfestschlägt uns Herr vor dieser Pest!

Die Hunnen? fragte die Herzogin betroffen.

So Ihr lieber die Ungerer heißen wollt oder die Hungerer, ist mir's auch recht, sprach der Bote. Der Bischof Pilgrim hat's von Passau nach Kreisling melden lassen, von dort kam uns die Donau. Über die Donau sind sie schon geschwommen, wie die Heuschrecken fallen sie aufs deutsche Land, geschwind wie gesetzte Teufel sind die auch, eher fängt du den Wind auf der Ebene und den Vogel in der Luft, heißt's bei uns von früher her. Das Ross und Dampf ihre kleinen Rosse heimsuchte! Mich dauert nur meiner Schwester Kind, die schöne Berta in Passau...

seit langem betriebenen praktischen Versuche haben sich so glänzend bewährt, daß die Militärverwaltung in Potsdam und eine große Konsumstelle in Stettin täglich größere Mengen dieses Vollbrotes herstellen lassen.

Schlechte Aussichten für Lloyd George?

Eigener Drahtbericht.

Genua, 23. August.

"Populaire" bringt einen Artikel des Sozialisten Snowden, wonach die Aussichten Lloyd Georges bei den kommenden Wahlen nicht einen vollen Erfolg verheißen. Besonders sei die immer bedrohlicher werdende Kohlenkrise geeignet, alle Arbeiter gegen die Regierung aufzubringen. Andererseits seien aber die Konservativen sehr laut, und Asquiths Opposition sei für die jetzige Regierung nicht gefährlich. Die Regierung soll Maßnahmen für die Schaffung von vier Millionen neuen Wählern treffen.

Rücktritt des japanischen Kabinetts in Aussicht.

Wolffmeldung.

London, 23. August.

Die "Times" ersahen aus Tokio: Die Reisunruhen dauern in den Provinzen fort. Das Kabinett wird wahrscheinlich zurücktreten.

Eröffnung der Deutschen Faserstoffausstellung.

Wolffmeldung.

Leipzig, 22. August.

Hier wurde gestern in Anwesenheit von Vertretern der Behörden und des Handels die Deutsche Faserstoffausstellung eröffnet. Dabei ging der sächsische Minister des Innern und Außern, Graf Bismarck-Eckhardt, in einer Rede auf den beabsichtigten feindlichen Wirtschaftskrieg nach Friedensschluß ein. Das Ziel Englands und Amerikas sei u. a., den gesamten Handel in Wolle und Baumwolle zu monopolieren und uns vom Weltmarkt abschneiden. Sollte dies, so würden acht bis zehn Prozent der deutschen Bevölkerung erwerblos gemacht. Deshalb müsse weiter gekämpft werden, um England zu zwingen, uns zum freien Verkehr auf dem Weltmarkt zuzulassen und uns den benötigten Anteil an Rohstoffen zu liefern.

Kleine Nachrichten.

Dem Steiger von Dessel, Admiral Schmidt (Erhard) ist einer Berliner Meldung zufolge am Jahrestag des Beginns der gegen Dessel gerichteten Unternehmung eine besondere Auszeichnung durch Stellung à la suite des Seefliegerkorps gutet geworden. Er trat vor kurzem in den Ruhestand.

Ein verheerender Wirbelsturm. Ein Wirbelsturm hat in der letzten Nacht die Stadt Tyler im nordamerikanischen Staate Minnesota heimgesucht, wobei etwa 100 Personen umgekommen sind. Das Geschäftsviertel der Stadt ist dem Erdbeben gleichgemacht. Ein Zug wurde aus den Schienen geworfen, wobei zwölf Personen getötet und viele verwundet wurden.

Frankreichs Schulden an die Union. Tardieu hat als französischer Kommissar bei Wilson Frankreich einen Kredit von zehn Milliarden Franken verschafft. Die Gegenseitung Frankreichs in der Beschaffung aller amerikanischen Heeresbedürfnisse belief sich schon vor Monaten auf zwölf Milliarden.

Die Pariser Brotknappheit. Eine amtliche Mitteilung an die Pariser Presse besagt, von einer Erhöhung der Brotration könne nicht die Rede sein. Selbst wenn die Getreideernte besser ausfallen sollte als im Vorjahr, werde kein Überschub erzielt werden, weil dann die Getreideeinfuhr herabgesetzt werde, um allen verfügbaren Schiffsräum für die Transporte aus den vereinigten Staaten zu verwenden.

Neue Waldbrände in Südfrankreich. In Südfrankreich sind, Pariser Zeitungen aufzuge, neue große Waldbrände ausgebrochen. Bei St. Etienne stehen die Wälder von Longonaud und Nerat in Brand. Bei Bordeau brennen die Pinienwälder von Cestas in einer Ausdehnung von 20 Kilometern.

Die spanische Grippe tritt nunmehr auch in Frankreich auf. "Petit Parisien" meldet von einem Umsturzgreifen im Gebiet von Chalons sur Saône und St. Flour.

Es ist nicht möglich! sagte Frau Hadwig. Haben sie schon vergessen, wie Ihnen die Kammerboten Erhard und Berthold den Bescheid gaben: Wir haben Eisen und Schwerter und fünf Finger in der Faust? In der Schlacht am Inn ward's Ihnen deutlich auf die Köpfe geschrieben.

Eben darum, sprach der Mann. Wer lästig geschlagen worden, kommt gerne wieder, um das zweitemal selber zu schlagen. Ich find andere Zeiten. Den Kammerboten hat man zum Dank für ihre Tapferkeit später das Haupt vor die Füße gelegt, wer wird sich noch voran stellen?

Auch wir wissen den Weg, auf dem unsere Vorgänger gegen den Feind geritten sind, sprach die Herzogin stolz.

Sie entlich den Mann von Augsburg mit einem Geschenk. Dann berief sie Ekkehard zu sich.

Vigilius wird eine Zeitlang in Ruhe kommen, sprach sie zu ihm und teilte ihm die Nachricht von der Hunnen Gefahr mit. Die Lage der Dinge war nicht erfreulich.

Die Großen des Reichs hatten in langen Fehden verlernt, zu gemeinsamem Handeln einzustehen; der Kaiser, aus sächsischem Stamm und den Schwaben nicht sonderlich hold, schlug sich fern von den deutschen Grenzen in Italien herum, die Straße nach dem Bodensee stand den fremden Gästen offen. An ihrem Namen hajete der Schreck. Seit Jahren schwärmen ihre Hosen wie Irrlichter durch das zerstörte Reich, das Karl der Große unfähigen Nachfolgern hinterlassen; von den Ufern der Nordsee, wo die Trümmeräste von Bremen Zeugnis ihres Einfalls gab, bis hinab an die Südspitze Kalabriens, wo der Landengeborene ihnen Mann für Mann ein Lösegeld für seinen Kopf zahlen mußte, zeichnete Brand und Plünderung ihre Spur.

Wenn der fromme Bischof Ulrich keine Gespenster gesehen hat, sprach die Herzogin, so kommen sie auch zu uns, was ist zu tun? In Kampf ziehen? Auch Tapferkeit ist Toheit, wenn der Feind übermächtig. Durch Tribut und Goldzins Frieden kaufen und sie auf der Nachbarn Grenzen hegeln? Andere haben's getan; wir haben von Ehr und Unehr andere Meinung.

Uns auf dem Twiel verschanzen und das Land preisgeben? Es sind unsere Untertanen, denen wir herzöglichen Schutz gelobt. Ratet!

Mein Wissen ist auf solchen Fall nicht gerüstet, sprach Ekkehard betrübt.

Die Herzogin war aufgeregt. O Schulmeister, rief sie vorwurfsvoll, warum hat Euch der Himmel nicht zum Kriegsmann werden lassen? Es wäre vieles besser!

Da wollte Ekkehard verlegt von dannen gehen. Das Wort war ihm ins Herz gefahren, wie ein Pfahl, und legte sich tief darin fest. Es lag ein Stück Wahrheit in dem Vorwurf, darum schmerzte er.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Erinnert Euch!

24. August.

Vor 300 Jahren: Neue englisch-französische Unruhen.

Die Einziehung von Forderungen aus dem Obot-Gebiete in Rußland.

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Vielfach werden Anträge auf Genehmigung von Reisen nach Petersburg, Moskau und anderen russischen Plätzen zur Rückzahlung verschleppter Bankdepots, Einziehung von Guthaben, Inkasso von Wechseln, und ähnlichem gestellt. Abgesehen von den noch herrschenden Reise- und Transportschwierigkeiten, welche die Entwicklung der Reiselebens nur ganz ausnahmsweise gestatten, stellt sich nach Ankunft in Rußland häufig heraus, daß die Einziehung von Forderungen wegen Abwesenheit, Tod oder Verarmung des Schuldners nicht durchführbar ist, oder daß infolge Schließung der russischen Banken unter den jetzigen Rechtsverhältnissen die Geltendmachung von Ansprüchen keinen Erfolg verspricht. Unterseits wird es häufig keiner Reise bedürfen, wenn nämlich der Schuldner in Moskau oder Petersburg anwesend, zahlungsfähig und zahlungswillig ist, oder wenn es sich um aus dem besiegten Gebiet stammende Personen handelt, deren Rückkehr ins besiegte Gebiet binnen kurzem zu erwarten ist. Es empfiehlt sich daher, vor Einziehung der Reisegefechte sich hierüber Aufklärung zu verschaffen.

Hierfür ist die bei der deutschen Kommission in Moskau besonders geschaffene Abteilung für die Angelegenheiten der Bewohner des Ob.-Ob.-Gebietes die geeignete Stelle. Mit Rücksicht auf die Unsicherheit der Postverbindung und zur Vermeidung von Rückfragen wird indes empfohlen, etwaige Anfragen nicht unmittelbar an die deutsche Kommission zu richten, sondern sie bei deutschen Bankinstituten wie der Drahnsdorffschen Ost einzureichen, die sie auf ihrer Weise nach Moskau leiten werden.

Kirchenzettel.

Evangelischer Militärgottesdienst. Sonntag, den 25. August: Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche an der Alexanderstraße; vormittags 11 Uhr in der Wladimirkaserne, Geuenhütte; nachmittags 2 Uhr in Czernowies; nachmittags 4 Uhr in Suprasl. Et.-Pfr. Keller.

Katholischer Militärgottesdienst. Sonntag, den 25. August: Vormittags 8 Uhr Gottesdienst in der Kirche an der Deutschen Straße, 5.30 Uhr nachmittags Segensandacht ebendaselbst; 9 Uhr vormittags Gottesdienst in Suprasl. — Donnerstag: 7.45 Uhr vormittags Gottesdienst in der Wladimirkaserne. — Freitag: 7.45 Uhr vormittags Gottesdienst in der Husarenkaserne.

Ein Fortbildungskurs für Lehrer und Lehrerinnen am Freitag in Suwalki nach vierwöchiger Dauer zu Ende gegangen. Am Schluss hielt der Vorsitzende der Suwalkter Schulbehörde eine Ansprache, in der er den Lehrkräften für ihre außergewöhnliche Tätigkeit, den Teilnehmern für ihre Hingabe und Ausmerksamkeit Dank abstattete.

Schnapsbrenner. Wieder standen drei geheime Schnapsbrenner vor den Schranken des Friedensgerichtes II, Grodno. Josef Kaplan hatte im Hause Waschstraße 8 mit Hilfe des Jubel-Saruchs seinen geheimen Betrieb eingerichtet. In voller Tätigkeit wurden sie von der Polizei überwacht. Kaplan erhielt eine Geldstrafe von 500 Mk., während Saruchs wegen Beihilfe zu 200 Mk. verurteilt wurde. — Neumann war gerade mit der Einrichtung einer Brennerei im Hinterhause seines Grundstücks Burgstraße 12 beschäftigt, als die Polizei erschien. Vor Gericht leugnete er und behauptete, er habe den Kessel nur zum Teewässerkochen angefertigt. Das Gericht schenkte dieser plumpen Ausrede keinen Glauben und ahndete sein Vergehen mit einer Geldstrafe von 150 Mk. — Der Lazar Klempner, Muraniewstraße 14, richtete mit Hilfe des Konstantin Jotzambski, Palaststraße 11, eine Brennerei ein, die ebenfalls schon während der Entstehung die Augen der Polizei auf sich lenkte. Klempner, der schon vorher einmal in einer Schnapsbrennereiangelegenheit verwickelt gewesen ist, erhielt eine Geldstrafe von 1000 Mk., j. 300 Mk.

Diebe aus der Fremde. In einer der letzten Nächte sah in Grodno ein Polizist morgens gegen drei Uhr das Licht einer Taschenlampe aufblitzen und dunkle Schatten davonhuschen. Er eilte hinterher und sah einen der Flüchtlinge auf dem Hofe des Grundstückes Klosterstraße 18. Die übrigen entkamen im Schutz der Dämmerung. In einer Ecke des Hofs fand der Polizist mehrere Säcke voller Wäsche- und Kleidungsstücke, die, wie sich bald herausstellte, durch Einbruch an drei verschiedenen Stellen gestohlen worden waren. Der ergriffene Einbrecher war ein 14-jähriger Bengel aus Ufa. Auch die drei entkommenen Helfershelfer waren aus derselben Stadt. Es scheint, als würden unter dem Schutz der neuen Reisefreigabe von halbwüchsigen Burschen aus den umliegenden Ortschaften Raubzüge nach Grodno unternommen und als wäre ein großer Teil der Einbrüche der letzten Zeit auf das Konto dieser Diebe aus der Fremde zu setzen.

Das Pferdetauschen. Bekanntlich ist auch das Tauschen von Pferden verboten. Der Landwirt Julian Szulinski und der

Fuhrmann Isaak Lewianski klammerten sich aber nicht um das Verbot und machten trotzdem Tauschgeschäfte. Darin erblickte das Friedensgericht Suwalki einen Verstoß gegen die einschlägige Bekanntmachung und verurteilte die beiden zu je 200 Mark Geldstrafe.

Kloster Wigry, das an dem gleichnamigen See im Südosten von Suwalki liegt, war am Tage Maria-Himmelfahrt, wie alljährlich, der Schauplatz einer Massen-Wallfahrt der katholischen Bevölkerung aus dem ganzen Suwalker Land. Die schöne Kirche, die auf einem Hügel des schmalen in den See hinausragenden Landzunge liegt und weithin sichtbar ist, hat bekanntlich durch die schweren Kämpfe, die in jener Seengegend tobten, sehr schwer gelitten. Von dem herrlichen klassizistischen Bau stehen heute nur noch die Mauern mit den beiden quadratischen Ecken. Um die Klosterkirche scharten sich am Donnerstag viele Tausende, die mit Wagen, zu Pferd und zu Fuß gekommen waren. In den Wiesen rundum spielte sich ein buntes Lagerleben ab, droben aber im Klosterhof drängte sich Kopf an Kopf zum Gottesdienst, der während des ganzen Tages im Kapitelsaal gehalten wurde. Am Nachmittag wurde das Fest zu einer Volksfeier. Viele Verkaufsbuden waren aufgeschlagen und bei klingender Musik wurde am Fuße des zerbrochenen Klosters nach bestem Können und Kräften gelangt.

Die lutherische Kirche in Schlock hat durch den Krieg sehr gelitten. Der ganze Bau ist stark beschädigt und durchlöchert, so daß es zur Ausbesserung großer Geldmittel bedarf, welche die verarmten Einwohner nicht aufzubringen können. Daher hat das polnische evangelisch-lutherische Konsistorium zu diesem Zweck eine Summe von 28 000 Mk. gespendet.

Aus dem Kreise Rupischki. Die Kirche von Subolce (Subots) hatte durch die Kämpfe, die sich in der Nähe des Ortes an der kurländisch-litauischen Grenze abgespielt hatten, stark gelitten. Zehn Granaten waren in das Gotteshaus gefallen und hatten es schwer beschädigt. Der Turm wurde zweimal durchschlagen und das Dachgebäude zerstört. Et. Die Haupträume sind nun beseitigt und das Kirchlein ist wieder unter Dach. Als die Russen abzogen, legten sie in dem Orte Feuer an, dem ein Drittel der Gebäude zum Opfer fiel. Ferner brannten sie zwei Dörfer in der Nachbarschaft ganz ab. Der Wiederaufbau nimmt alle Kräfte in Anspruch, es ist bereits viel geschehen und die Litauer sind unter Führung ihres Pfarrers eifrig dabei, der Kriegsschäden Herr zu werden. Auch das Interesse an den Weltbegebenheiten hat sich stark gesteigert. Heute werden etwa 150 Zeitungen, meist litauische, in dem Orte gehalten, während man in der russischen Zeit Zeitungen kaum kannte.

Tierquälerei. In Taurzoggen beging vor kurzem ein Knecht eine empörende Tierquälerei, indem er das ihm anvertraute Pferd, mit dem er bereits seit drei Tagen unterwegs war und das vor Schwäche nicht mehr weiter konnte, durch andauernde Hiebe mit der scharfen Kante eines Wagenbrettes mißhandelte. Glücklicherweise wurde die Polizei Zeuge des Vorfalls und konnte den rohen Burschen seiner wohlverdienten Strafe zuführen. Zum Glück sind derartige Fälle von Tierquälerei im allgemeinen eine Seltenheit, denn es ist eine altbekannte Tatsache und ein schöner Zug besonders des echten Litauers, daß er seine Tiere und besonders sein Pferd liebevoll hält und pflegt.

Neuer Groß-Eisbrecher. Wie bereits berichtet, wurde in Revel ein großer Eisbrecher vom Stapel gelassen und in Gegenwart der Vertreter der Behörden „Hansa“ getauft. Der Kiel zu dem Schiff wurde bereits 1914 gelegt. Der Bau wurde nur langsam fortgesetzt, bis er dann nach Besiegung Revels von der deutschen Werftabteilung in eifriger Arbeit fertiggestellt werden konnte. Der Eisbrecher soll versuchen, den sonst monatlang vom Eis blockierten Hafen Revel offen zu halten, um den Schiffsverkehr auch im Winter zu ermöglichen. Der Dampfer ist 81 m lang, 14 m breit und hat 6 m Tiefgang. Sein Displacement beträgt 3500 Brutto-Registertonnen, die erforderlichen starken Maschinenanlagen sind vorgesehen. Die Taufe hielt der Kommandeur der Marine-Anlagen Kapit. J. S. Wolram, der an die alte Hanse erinnerte und auf den Schirmherrn deutscher Seefahrt, den Kaiser, ein dreifaches Hurra ausbrachte.

Vermischtes.

Steinkohlengas-Ersatz. Als im vergangenen Jahre in Dänemark fast ein bedenklicher Kohlemangel infolge Veragens der englischen Kohlenzufuhr bemerkbar zu machen begann, entschloß sich das städtische Gaswerk in Hornsens, zur Vergasung von Holz überzugehen und, als davon infolge der Überlastung der Bahnen nicht genügende Mengen herangeschafft werden konnten, mußte man auch in der Nähe verfügbaren leichten Stichtorf mit vergasen. In der Tat gelang es auf diese Weise, durch Holz- und Torfgas das Steinkohlengas zu strecken und zu ersetzen. Der obere Heizwert des Holz-Torfgasmischgemisches schwankte, wie das „Journal für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung“ berichtet, zwischen 3700 bis 4000 Kalorien, sein Kohlenstoffgehalt betrug rund 25%. Die im Holzgas enthaltene Essigsäure hat sich in keiner Weise unliebsam bemerkbar gemacht, die Mischung des Holzgases mit nur geringen Mengen von Torf- und Steinkohlengas genügte, um die Säure zu neutralisieren. Das Holz- und Torfgasmischgemisch wurde in besonderen Kühleranlagen auf 10–25 Grad Celsius herabgekühlt und dann mit dem erzeugten Steinkohlengas gemischt, wobei sich ein Mischgas von 4200 bis 4700 Kolorien oberem Heizwert ergab, das geradeswegs dem Verbrauch zugeführt werden konnte. Schwierigkeiten bei der Verwendung des Gases haben sich im Anfang,

als noch verhältnismäßig geringe Mengen Holz-Torfgas-Gemisch dem Steinkohlengas zugesetzt wurden, überhaupt nicht ergeben; als später der Zusatz gesteigert werden mußte, ging die Leuchtkraft des Gases etwas zurück, und bei vielen Gas-, Heiz- und Leuchtbrennern mußte die Zufuhr etwas vermindert werden, während sich im Gasmotorenbetrieb keine Störungen bemerkbar machen.

Tomaten-Tabak. Es gibt nun bald keine Blattart oder kein Kraut mehr, die nicht den nötigenden Rauchern als Ersatz empfohlen werden würden. Ein französischer Apotheker will nun entdeckt haben, daß die Tomatenblätter wirklich einen vollkommenen Ersatz für den Raucher darstellen. Die Tomatenblätter, behauptet er, haben einen Geschmack, ein Parfüm, die geradezu verfährlich sind. Ich habe Versuche damit gemacht. Es genügt, die Pflanze im Schatten zu trocknen, und man kann sie dann für die Pfeife oder Zigarette verwenden. Vielleicht liebt sich eine Richtung erfinden, die ein noch weit besseres Ergebnis hätte. Man wird jedenfalls Versuche damit machen.

Der Reklametafel amerikanischer Städte. Die Zahl der Städte in Amerika wächst mit großer Geschwindigkeit, und jede dieser neuen Städte arbeitet in dem Wunsche, durch eine große Einwohnerzahl zu schneller Blüte zu gelangen, mit dem den Amerikanern eigenen Reklamegeiste. „In manchen Orten“, so berichtet der „Corriere“, ist es zur Allgemeinheit geworden, daß die Einwohner in Zylinderhüten und in langen Rock Prozessionen durch die Stadt verankalten, wobei sie auf dem Hemdeinsatz in deutlicher Schrift den Namen ihrer Stadt zur Schau tragen. Die Einwohner von Winnipeg kamen auf den glorreichen Einfall, diesen feierlichen Aufzug durch Trikots und Schwimmhosen zu erzeugen, um die Anziehung zu verstören, daß ihre Stadt zu kalt sei. Um die Stadt Tacoma zu „lancieren“, bot eine Färbererei viele Tonnen roter Farbe zum Selbstkostenpreis, ja sogar umsonst, jedem an, der auf jedem freien Fleck im Nachbardorf in großen Buchstaben die Worte hinzumalen wollte: „Tacoma ist der Handelsplatz der Welt.“ Die Sache ging ganz gut, bis einer der Tacoma-Fanatiker seinen Eifer soweit trieb, sein Motto auf dem Rücken von etwa 100 Schafen, die unglücklicherweise einen Züchter aus dem rivalisierenden Spokane gehörten, zu verewigen. Der Spokane klagte, und der überreiche Lokalpatriot wurde zu Schadensatz verurteilt.

Balzac und der Einbrecher. In dieser Zeit, da die Einbrüche gerade nicht zu den Seltenheiten gehören, wird die folgende biblische Geschichte, die das humorvoll-kaltblütige Verhalten des Dichters Balzac bei einem Einbruch schildert, sicherlich nicht ohne Interesse sein. Ein Dieb schlief in einer Nacht in die Wohnung Balzacs und suchte daselbst den Schreibstisch aufzubrechen, was aber bei dieser Beschäftigung durch ein lautes Gelächter unterbrochen, das aus dem Schlaflgemache des Schriftstellers herauschallte. Er drehte sich um und sah im schwachen Mondlicht den dicken Herrn von Balzac im Bett liegen, der sich vor Lachen die Hände in die Seiten stemmte. Der Dieb, der sich einmal erappzt sah, sah ein Herz und fragte, warum der Herr so außerordentlich lache. „Ich lache“, antwortete der Schriftsteller, „darüber, daß Sie in der Nacht und ohne Licht da Gelb zu finden glauben, wo ich bei hellem Tage nichts zu erblicken vermag.“

Unfischer. Eine eigenartige Anekdoten wird in „Kunst und Künstler“ von Degas erzählt. Zu dem französischen Künstler kam der Besitzer eines Bildes und fragte ihn, ob das Bild von ihm wäre. Degas, der kurzfristig war, sah sich das Bild aus nächster Nähe an, befürchtete dann die Übersicht und erklärte schließlich, er könnte es nicht bestimmt sagen, der Besitzer möchte aber das Bild da lassen, damit er es seinem Freunde zeigen könnte. Der Besitzer kam wieder, um sich Bescheid zu holen, und Degas gab ihm das Bild zurück, indem er sagte: „Mein Freund glaubt nicht, daß ich es gemalt habe.“

Militärmusik bei den alten Griechen. Die Militärmusik hat zu allen Zeiten eine große Rolle gespielt, im Altertum eher eine noch größere als heute, da sie unmittelbar in den Kampf eingriff. Die Griechen marschierten unter den Läufen der Füße gegen den Feind, und vor dem Sturm stimmten eine Anzahl Soldaten unter Begleitung von Musikinstrumenten den Pauken. Die Kreter marschierten unter den Klängen der Lute, die Spartaner ein Schlaginstrument mit zwei Saiten hielten.

Berauschte Tiere. Brillat-Savarin hat in seiner „Physiologie des Geschmacks“ behauptet, in der Literatur sei das Getränk nach Begorenem unbekannt. Das ist aber durchaus nicht richtig. Die sogenannten bierbrauenden Bäume, wie Eichen, Eschen, Ahorne, Birken, Pappeln, Weiden und andere, sondern im Juni an Fröschen, Bohrlöchern, Astarbeiten einen schaumigen, in alkoholischer Gärung befindlichen Saft ab, mit dem sie eine Menge Gäste anziehen — Fliegen und andere Käfer, Ameisen, Schnecken, Würmer, Schmetterlinge, welche samt und sonders nach einiger Zeit alle Anzeichen schwerster Bezeichnung kundgeben. Der Paradiesvogel von Neuguinea wird durch sein Gelüst nach Vulque gefangen, die Werde und Hunde bevorzugen das Bier, der Elefant den Urak, der Bär den Braunwein, und der Affe ist sämtlichen Narzotiken, welche der Mensch sieht, zugänglich.

Wettervorhersage
für Sonnabend, den 24. August 1918.

Mitgeteilt von der Feuerwetterwarte 115.

Zunehmende Bevölkerung. Gewitterneigung und Niederschläge. Temperaturabnahme.

KINO MODERN

Heute zum letztenmal!

Am Scheideweg

Lebensdrama in sechs Akten.

In der Hauptrolle

1516

Mady Christians

Beginn der letzten Vorstellung 10 Uhr abends.

ZUM ANDENKEN

an den 25jährigen Hochzeitstag unserer geehrten und heiligsten Eltern

IDA UND SCHAJA JACOBI

spenden wir Mark 25.— zugunsten des „Peretz-Kinderheims“ und wünschen unseren teuren Eltern gesund und glücklich ihren 50jährigen Hochzeitstag zu erleben.

Max, Regina und Estuschenka Jacobi.
Bialystok, den 23. August 1918.

Formulare

für Behörden vorrätig.
Druckerei der Mil.-Verwaltung
Bialystok Bez. Sud. Bialystok.

NIKOLAI-STRASSE Apollo-Theater

Mia May

Die preisgekrönte Schönheit,
die berühmte Künstlerin,
der Liebling des Publikums,
spielt die Hauptrolle im Film

Opfer!

Ein Wiener Lebensroman in
sechs Akten aus den jetzigen
Kriegsjahren. Regie: Joe May

Beginn der letzten Vorstellung 10 Uhr abends.

Fried. Krupp A.-G. Grusonwerk Magdeburg-Buckau liefert

Zerkleinerungs-Maschinen

Vollständige Einrichtungen.

für Kalk- und Zementwerke, Schotteranlagen
Superphosphat-Fabriken, Knochenmehl- und
Düngerfabriken

Einrichtungen für Olfabriken

Kraue- u. Verladeanlagen für Kohle, Erz usw., Radsätze

844 Gußstücke aus Eisen und Stahl.

Große Versuchsanstalten für Zerkleinerung u. Aufbereitung.

Gazeta Białostocka

Wychodzi codziennie. — Abonament wynosi przy odbiorze w ekspedycji 1,50 mk. miesięcznie; na poczcie 4,95 mk. kwartalnie, wyłącznie opłaty za dostawcę. Zamówienia przyjmują wszystkie poczty państowe. — — —

Redaktor naczelny: G. Lutz.
Redakcja: Aleksandrowska 8/10.
Ekspedycja: Mikołajewska 3.
Drukarnia i nakładem „Gazety Białostockiej”.

Ceny ogłoszeń: wiersz sześciolamowy, pełtowy 25 fen. Ogłoszenia mieszańca i poszukiwania posad 15 fen. Przy powtarzaniu i większych zamówieniach obniża się cena. Przyjmowanie ogłoszeń z zastrzeżeniem cenzuralnym w ekspedycji przy Mikołajewskiej 3 i we wszystkich eksped. anonsowych.

Niemieckie sprawozdanie wojenne.

Urządowo przez Biuro Wolffa.

Wielka Kwatera Główna, 23. sierpnia 1918.

Zachodnia widownia wojny.

Grupa wojsk następcy tronu Ruprechta i generała pułkownika von Boehna:

Ataki częściowe nieprzyjaciela na północny zachód od Bailleul i po obu stronach Lysy zostały odparte. W kontratarciu wzięliśmy jeńców.

Anglik kontynuował wczoraj rozpoczęty 21. sierpnia na północ od Anry atak z pełną siłą i z pominięciem frontu atakowego na północ od Albert poruszył aż do Sommy. Podjęte przez nieprzyjaciela okolająco usiłowanie przełamania frontu rozbiły się zupełnie w swym pierwszym rozwoju. Przeciwnik poniósł wcoraj ciężką klęskę.

Na polu bitwy na północny zachód od Bapaume zaatakowały w oczekiwaniu nieprzyjacielskich ataków dywizje pruskie z saskimi i bawarskimi pułkami nieprzyjaciela między Moyenvillers i Mirumont. Napotkały one wszędzie na nieprzyjacielski, w rozwoju znajdującej się atak i na silne pogotowia przeciwnika i odrzuciły nieprzyjaciela miejscami aż do dwóch kilometrów głęboko. Tem samem rozbite zostały przygotowane na wczesny ranek ataki angielskie.

W ciągu dnia zaatakował nieprzyjaciół jeszcze kilkakrotnie, w szczególności z kierunku Puisieux-Baumont-Hamel; został on wszędzie wśród ciężkich strat odparty.

Silne ataki przeciwnika z Albert załamały się w ogniu naszym.

Miedzy Albert a Sommą zaatakował nieprzyjaciół pod osłoną najsilniejszego ognia i posunął się prześciero poza drogę Albert-Braye w kierunku zachodnim. Pełen siły kontrakt wojsk heskich z częściami pruskich i wyrzemborskich pułków odrzucił nieprzyjaciela poza drogę w jego pozycje wyjściowe. Bez ukrycia podjeżdżające baterie zniszczyły pociskami liczne wozy opancerzone przeciwnika.

Na północ od Braye użył nieprzyjaciół kawalerii do ataku; została ona prawie do szczeću zniszczona. Walki częściowe trwały na polu bitwy aż do nocy.

Miedzy Sommą a Oisą na ogół dzień spokojny. Silna walka ogniona na południe od Sommy straciła na sile w godzinach przedpołudniowych.

Na południe od Avry rozwinięły się ataki francuskie pod Fresnieres w ogniu naszym tylko częściowo i zostały odparte.

Potyczki piechoty nad Divettą.

Miedzy Oisą a Aisną cofnęły się w związku dokonanego 20. sierpnia przeniesienia linii naszych za Ois w nocy z 21. na 22. wojska nasze, bez przeszkode ze strony nieprzyjaciela, poza Ailette. Silnym atakiem przeciwnika między Manicamp a Pont St. Mard nastąpiły nasze pozostałe jeszcze na zachodnim brzegu Ailette kompanie poza ten odcinek. Ataki częściowe nieprzyjaciela między Ailette a Aisną rozbily się w ogniu naszym i w kontruderzeniu.

Grupa wojsk niemieckiego następcy tronu:

Miedzy Baroches a Fimes odpaliśmy w ataku lokalnym amerykańskie linie posterunkowe i odrzuciliśmy kontrataki nieprzyjacielskie.

Pierwszy Kwatermistrz generałny Ludendorff.

Komunikat wieczorny.

Urządowo przez Biuro Wolffa.

Berlin, 23. sierpnia wieczorem.

Ponowne ataki angielskie na północny zachód od Bapaume, pod Albert i na południe od Sommy. Nasze kontrataki są w biegu.

Gwałtowna walka ogniona między Ailette a Aisną.

Sąd japończyków o zwycięstwach niemieckich.

Po otrzymaniu wiadomości o zwycięstwach niemieckich na zachodzie pisała gazeta japońska Jiji: „Niemcy dokonały znowu cudów! Linie dla zdobycia których koalicja potrzebowała więcej niż pół roku, przerwane zostały przez wroga, jedna po drugiej w niespełna jednym tygodniu. Jeszcze innego cudu dokonał teutofczyk, a mianowicie niwecząc wiarę, że w wojnie okopowej nie ma świątynnych i szybkich działań wojennych.

Niemcy dokazali, że obrona okopów tak samo szybko będzie zwaną jeśli nie również łatwo jak inne rodzaje obrony o ile nie zostanie napadnięta wystarczającymi siłami i zaporem.

Niemiecka zdobycz w wojnie podwodnej w lipcu.

Urządowo przez Biuro Wolffa.

Berlin, 22. sierpnia.

W miesiącu lipcu zostało ogółem 550 000 tbr. rejestrowanych

pozytycznej dla nieprzyjaciół naszych handlowej pojemności okrętowej zniszczonych. Będąca do ich rozporządzenia pojemność handlowa została tem sam tylko przez wojenne zarządzenia państw centralnych od początku wojny o okragłe

18 800 000 tbr. rejestrowanych

umniejszona; z tego jest okrągle 11 800 000 tbr. stratą angielskiej floty handlowej.

Wedle tymczasem poczynionych stwierdzeń zostały w miesiącu czerwcu prócz podanych już swego czasu strat nieprzyjacielskich lub na usługach przeciwników naszych jadących okrętów handlowych jeszcze dalsze okręty o razem mniejszej 28 000 tbr. wojennemi zarządzeniami ciężko uszkodzone do nieprzyjacielskich portów zawiezione.

Szef sztabu admiralitacji marynarki.

Książę Radziwiłł u cesarza Karola.

Telegram własny.

Wiedeń, 23. sierpnia.

Cesarz Karol przyjął dzisiaj na osobnej audiencji szefa departamentu państwowego rządu polskiego, księcia Janusza Radziwiłła i hrabiego Stefana Przeździeckiego; obu panów i ministra spraw zewnętrznych hrabiego Buriana, zaproszono następnie na śniadanie ich cesarskich mości.

Dwie stałe rady dla Rosji.

Telegram własny.

Haga, 22. sierpnia.

Mocarstwa koalicjne postanowiły — wedle doniesienia z Londynu do Holandy Nieuwe-Bureau — mianować dla Rosji dwie rady stałe. Rada w Archangielsku składa się z ambasadorów państw koalicjnych i podlega najwyższemu rangą, Francja; druga w Władywostoku składa się z nadkomisarzy; członkami mianowały Anglia sir Elliota, Japonia Matsudaire, Francja byłego ambasadora w Tokio, Regnautta.

Rosyjski referat bojowy.

Doniesienie Piotrogrodzkiej agencji telegraficznej.

Moskwa, 21. sierpnia.

Władza sowiecka rozbroiła oficerów w Brańsku, którzy razem z mienszewikami przygotowywali powstanie.

W okręgu Kazańskim rozgrywają się pomyślne dla wojsk sowieckich walki; wzięliśmy wieś Wasiljewo.

Południowy odcinek frontowy: 35 wiorst na południe od Elan została wieś Berezowka wzięta przez kawalerię nieprzyjacielską, przeciwnik jednakże został przez kawalerię naszą znowu wyparty i odrzucony do Pekaczewa.

Odcinek północno-wschodni: W kierunku na Kaczman został przeciwnik odparty od stacji Ewinsk.

Odcinek kaukaski: Przeciwnik zajął wieś Piczuga i Brzowka, i rozpoczął pochód na kolonię Orlówkę, na północny wschód od Czumraka. Komenda nasza powzięła wszelkie zarządzenia przeciwdziałające.

Oddziały angielsko-francuskie, które połączyc się chcią z wojskami czesko-słowackimi, poniosły w kierunku na Onęgię ciężką klęskę. Wojska nasze posuwają się naprzód i zajęły stację Czukujewo, 80 wiorst od Archangielska między Onęgą a Obiezierskiem; prócz tego wpadł jeden parowiec przeciwnika w ręce nasze; 50 wiorst na wschód od Obiezierska zostało nieprzyjaciół przed miejscowością Seleckaja odrzucony. Próby nieprzyjaciela, by w rejonie kazańskim posunąć się naprzód, rozbili się o stanowisko wojsk naszych, które zajęły wojska Ilijinska i Sochonowa i zabrały dwa działa i trzy karabiny maszynowe.

Wszczęciła dyktatorska prezydenta Ameryki w czasie wojny.

Newjorska Evening Post omawia w jednym z artykułów wstępnych prawie nieograniczoną władzę prezydenta: Miedzy Stanami Zjednoczonemi z jednej, a Francją i Angią z drugiej strony centralizacja stanowi wielką różnicę. Jakby niezależnie działały teraz w Anglii i Francji gabinety wojenne, to jednak nie traci się z oczu zasady odpowiedzialności ministerialnej. W angielskiej izbie gmin, lub francuskim gabinecie deputowanych, istnieje wciąż możliwość przeciwgłosowania rządowi. Dopóki istnieje odpowiedzialne ministerstwo, dopóki nie może być stałego dyktatorstwa. W Stanach Zjednoczonych zato niemożliwe jest stawienie do odpowiedzialności prezydenta przed upływem czasu zajmowania jego stanowiska. Niemożliwość ta czyni z niego dyktatora, w całym tego słowa znaczeniu.

Wilson narządziem Wallstreet-miljarderów.

A. G. Brnin w piśmie porannym Nieuwe Rotterdamsche Courant porównując dawnego cara Mikołaja II z prezydentem Wilsonem, wydaje następujący ciekawy wyrok na Wilsona: „Tylko Wilson może posiadać więcej niezależności niż car, więcej sprytu i energii, więcej władzy pojmanego wypadków, które się rozgrywają, w końcu jest on jednak zależny od miljardeów z Wallstreetu — takiego Hoflingena w Ameryce... Pierpont Morgana albo Rockefellera, nie przynoszą oni w ofierze swoich milardów na to, aby mieć wpływ na demokrację i samopoczucie narodowe! Nie walczą oni przeciwko Niemcom, nie walczą oni, aby milionom robotników w przyszłości dostarczyć godniejszą człowieka egzystencję, aby każdemu narodowi, jaki by on nie był mały, dać pole do swobodnego rozwoju, walczą oni: przeciwko konkurencji Niemiec na wszechświatowym rynku.”

O tej tak zaznaczonej głównej przyczynie wystąpienia Stanów Zjednoczonych do wojny z Niemcami od dawna się byli przekonani. Jest to jednak przyjemnie, stwierdzić fakt, że rozsądne koła w krajach neutralnych coraz więcej zgadzają się na ten pogląd. Pismo holenderskie dochodzi do wniosku: Niema racji przypuszczać, aby Wilson osobiście nie był rad widzieć swobodny świat i związek państw, trzeba jednak również przypuścić, że utraci on swoją pozycję, gdyby miał nieszczęście, gdy w kolizję weszły jego idealy z interesami kapitalizmu. Gdy się to stanie, wówczas bez wątpienia przegra on grę i wówczas spadnie on do poziomu innych ludzi jako pozbawiony urzędu zapomniany obywatel.

Trudności budowy samolotów w Ameryce.

Mario Barta pisze w „Messagero”: Kolega mój z Waszyngtonu opowiadał w Londynie: „Samoloty mają za sobą długą, nieznaczną przez większość osób, pełną cierpień przeszłość. Z początku zabrakło płotnia, ponieważ sprzymierzeńcy zupełnie go zużyli. Potem z tego samego powodu nie dostaliśmy zupełnie oleju rybnego do motorów. Musielismy, by otrzymać nasienie oliwne, wysłać po nie specjalny okręt do Indii Zachodnich. Lecz gdy rozdzieliśmy nasienie między plantatorów na południu, wzmówili w tych poczciwów agenci niemieccy, że rujują niemi glebę. W końcu zapotrzebowaliśmy miliony metrów kubicznych sośnień, głównie dla szkieletów. Chcieliśmy je sprowadzić ze Stanów Północno-Zachodnich, spotkaliśmy się jednak z oporem „International Workers of the World” (mniej więcej bolszewicy amerykańscy). Wskutek wszystkich tych trudności, stracono nadzwyczaj wiele czasu, lecz w końcu opanujemy je.

W wolnej Ameryce.

„Afrobladet” donosi: Książka Ellen Key, „Wojna, Pokój i przyszłość” w angielskim tłumaczeniu „War Peace and Future”, która wyszła w Nowym Jorku nakładem C. P. Putmans Sons, została skonfiskowana. „Narod Leour city Leugne” życzy zgodnie z nakładami wskazać na to, że książka Ellen Key „War Peace and Future” jest w tym duchu pisana, że w obecnym czasie stwarza niebezpieczeństwo i dla tego musi być przytłumiona. Domagamy się tego, aby biblioteki książkę, której sprzedają wydawcy z swej strony zawsze przestali wydawać.

Co sądzą o czynach Niemców neutralni.

"Nie mogę wyjść z podziwu nad nadzwyczajnymi czynami Niemców", tak pisze korespondent "Allgemeine Handelsblattu", odbywszy podróz do Krymu i na Ukrainę, gdy pomyślał, że niemieccy żołnierze mają straż na każdym moście kolejowym, w każdej belgijskiej wsi, w północnej Francji, w całych Niemczech, zachodniej Rosji, południowej Rosji, Krymie, Kaukazie i Finlandii, że niemieccy oficerowie — i nie zawsze doświadczeni oficerowie sztabu — wypełniają nie do wierzenia ciężkie zadania, ci, którzy przedtem w czasie pokoju byli częstokroć gubernatorami, burmistrzami, sędziami i urzędnikami policji i spokojnie spełniali swoje zgodne z wykształceniem obowiązki. Ci niemieccy oficerowie pracują oprócz tego w siodło cięższych warunkach w krajach, w których system rządu został zrzucony, gdzie przeszły rewolucje i gdzie jeszcze gotuje się jak w czarodziejskim garnku. Gdy się przyjedzie tylko do małego powiatowego miasteczka południowego Krymu i zajdzie się do niemieckiej komendantury, widzi się w biurze zwyczajnego lejtnanta. Wówczas można się zastanowić, że ciężar takiego warsztatu spoczywa na odpowiedzialności takiego młodego człowieka. Musi on puszczać znów w ruch fabryki, oznaczać pensje, starać się o zwrot ukradzionej własności, nawiązywać handel z ojczyzną i tego rodzaju inne sprawy załatwiać. Ale to robi. Wprowadza on porządek i powraca spokój. Tak samo dzieje się i na Ukrainie. Poprostu nie do opisania, co niemcy w tak krótkim czasie zrobili za porządek w tej nowej republice. Od Kijowa do Austrii idzie wspólna praca i cały handel znów został powołany do życia. Kopalnie węgla w Charkowie pod niemieckim kierunkiem znów rozpoczęły swą czynność. Wiele fabryk pracuje na nowo. Co przez niemiecką energię szczególnie na bliskim wschodzie mogło być uczynione, mają do zadowolenia w zupełności młodym, o silnej woli oficerom i urzędnikom cywilnym, którzy w przeciagu krótkiego czasu wszyscy doprowadzili do porządku. Zaden naród na świecie niema tyle prawa być tak dumny z swojej własnej siły jak Niemcy.

Życie na prowincji w Francji staje się coraz trudniejsze.

W "Pays" uskarża się André Itébs na opłakane stosunki panujące w francuskiej prowincji. Zycie na prowincji staje się coraz trudniejsze. Władze rządowe pożąają wkrótce braku energii i niezdecydowania, jaką mieli przez przeprowadzenie ustalonych cen; drożyna na prowincji bowiem nie została wywołana wynajmniej brakiem środków żywieniowych, lecz wskutek winy bezwstydnego cynizmu kupców, którzy chcą z najmniejszej rzeczy ciągnąć olbrzymie zyski, a także z powodu lapczywości chłopów.

Objętałem teraz południowo-wschodnie prowincje, a szczególnie miejsca kąpielowe, których zadaniem przecie jest, dobrze przyjmować kuracjuszy. Zdzierstwo nie ma tu granic. Musiałem nie bez goryczy stwierdzić, że wypchan banknotami portfel niezbędnym jest nawet przy najskromniejszych wymaganiach. Hotel nawet pierwszorzędne, służące przeważnie do schadzek, nie są dostępne dla kuracjuszy, albo też handlowców, tych żołnierzy po wojnie, od których spodziewamy się nowego ożywienia handlu i przemysłu.

Zycie na prowincji stało się tak trudne, że najbardziej zagrożone części kraju uchodzą w porównaniu z niemi za miejsca wielkiej szczęśliwości. Dla tego też miejsca kuracyjne tak samo się szybko opróżniają, jak szybko zapęliły się po rozpoczęciu bombardowania Paryża. Ludności najbardziej daje się we znaki wróg wewnętrzny. Chłopi są współwinni, iż nie chce się mieszkać na prowincji. Za główkę kapusty zapłacić musialem w B. 1 fr. 60 cts. A przytem jarzyny tej jest aż nazbyt wiele. W tem samem mieście sprzedają chłopki mleko, do tego zbierane i porządnie rozcieńczone wodą po 1 fr. 16 cts. za litr, chociaż naznaczona jest cena 0,60 cts.

Zywienie Francji,

mianowicie w ostatnich sześciu miesiącach, szczególnie w okręgu Jura znacznie się pogorszyło. Brak chleba dał cios francuskiemu rządowi i postawił w przykro położenie, wskutek czego nastąpiła uchwała rady, by wzywać wojska do przyjęcia udziału w trudce o żniwa. Pewien dowódca dywizji generał de Corn wzywał żołnierzy, aby wszędzie w okolicach, gdzie znajduje się dojrzale ziarno, zbierać i nie zostawić żadnego kłosu. Generał obiecuje za 100 kg. snopów wynagradzać francinem i podbudza swoich żołnierzy wskazując na to, jaką ogromną przysługę oddadzą oni swoim współpracownikom, kobietom i dzieciom. Powiada on dosłownie: "Idzie teraz o to, aby wasze braki i w oczyźnie były zrozumiane i miały chęć im ulżyć.

Nieudana propaganda anglików.

Propaganda Northcliffe wydrukowała niedawno listy o rzekomych wielkich stratach niemieckich przy ofensywach tegorocznych z wymienieniem dywizji i pułku jak też innych szczegółów. Listy te nie mające podpisu chciiano przez Holandię przewieźć do Niemiec. Mialy one krążyć między ludnością niemiecką i żołnierzami, a przez przyczepiony zielony listek wzbudzić pozór, iż nie pochodzą od nieprzyjacielskiej propagandy, lecz od lewicy niezależnej demokracji socjalnej.

Niestety, nieudalo się tym razem panu Northcliffe'owi znaleźć obeznanego z pisownią niemiecką dla ułożenia treści zielonej kartki. Kartka bowiem jest tak błędnie

po niemiecku pisana, że natychmiast widać, iż autorem jej nie mógł być niemiec, tylko obcy. Anglicy zdradzili się więc sami swą dumą zabraniającą im uczenia się obcych języków. Gdy na początku kartki powiedziano, iż wydawcy nie odważają się podpisać jej swem nazwiskiem bez narażenia się na prześladowanie, jak to było z Liebknechtrem i innymi, piszą dalej: "Podpisujemy nasze pisma w dzień oswobodzenia naszych drogich Niemiec.

Pan Northcliff, który zwykle trzyma się tak z dala, prawie otwarcie przyznał się tym razem do autorstwa. Stopniowo tak już przyzwyczał się do jego niezbyt czystej pracy, że jesteśmy już w stanie rozpoznać i dowcipniejszych dzieł wyszły z jego warsztatu.

Komunikat austro-węgierski.

Doniesienie Biura Wolff'a.

Wiedeń, 23. sierpnia.

Urzędu donoszą:

Włoski teren walk:

Austro-węgierska eskadra lotnicza podjęła poważny atak bombowy na włoski plac lotniczy pod Mestre. Zresztą żadnych szczególnych wydarzeń.

Albania:

Sily zbrojne generała-pułkownika Freiherr von Pflanzer-Baltina wyrzuciły nieprzyjaciela na kilku punktach z jego pierwszych linii i przyprowadziły jeńców i działa.

Szef sztabu generalnego.

Kwestie graniczne rosyjsko-ukraińska.

Telegram własny.

Moskwa, 20. sierpnia.

Dla omówienia kwestii granicznych między Ukrainą a Wielkorosją zwołana zostanie powszechna konferencja do Kijowa.

Przed wyborem króla w Finlandii.

Telegram własny.

Helsingfors, 21. sierpnia.

Dla przygotowania wyboru królewskiego wyjechała upatriona przez rząd deputacja do Niemiec; do deputacji należy senator Tolas, byli senatorowie Frey i Novallina, jakież baron A. Bonsdorf.

Otwarcie parlamentu ormiańskiego.

Telegram własny.

Konstantynopol, 23. sierpnia.

Wedle doniesienia, jakie nadeszło do bawiącego tutaj członka delegacji ormiańskiej z Eriwanu, został parlament ormiański dnia 1. sierpnia otwarty w obecności przedstawicieli Turcji, Niemiec, Austro-Węgier, Persji i Ukrainy.

Okropny huragan.

Telegram własny.

Minneapolis, 22. sierpnia.

Huragan nawiedził ostatniej nocy miasto Tyler (w stanie północnoamerykańskim Minnesota), przyczem zginęło mniej więcej 100 osób; część handlowa miasta zrównana jest z ziemią; pociąg wyrzucony został z szyn, przyczem zabitych zostało dwanaście osób a wiele rannionych.

Nowy chleb.

Berlin, 22. sierpnia.

Nowy sposób produkcji chleba bez mąki, objasniono dzisiaj przedstawicielom prasy berlińskiej.

Wynalazcy nowego chleba pełnego nie puszczają zboża, żeby je zupełnie wyzyskać, do młyna, lecz idzie ono pod walce, uwalnione przedtem z zewnętrznej niestrawnej powłoki; zdobyta po walcaniu masę miesi się; ciasto chlebowe jest z dodatkiem lub bez gotowe i może iść do pieca; tak że wszystkich ważnych środków pomocniczych przy produkcji chleba nie pozostało nic więcej jak początek i koniec: ziarno i piec; wszystko inne stało się zbyteczne.

Rzecznicy przytaczają wśród korzyści tak osiągniętego pełnego chleba szczególnie wyższą o dziesięć procent liczbę wyzyskania, procedurę hygieniczną — ręce nie dotykają się masy ciastowej, wszystko przeprowadza maszyna — dalej stanienie wobec dzisiejszych cen produkcji o mniej więcej 25 procent; zabiera się wszystkie części białkowe zboża do zupełności; tak podnosi się wartość pożywna chleba tego znacznie.

Specjalna metoda czyszczenia umożliwia nawet bez szkody dla jakości przerabianie stęchłych ilości zboża. Prowadzone od dawna próby praktyczne okazały się tak świetne, że zarząd wojskowy w Poczdamie i wielki magazyn zbożowy w Szczecinie codziennie większe ilości tego chleba produkować każdą.

Pachołkowie pana Clemenceau.

Niedawno jeszcze dowiedziano się z opowiadaniem pewnego muszkietera o obchodzeniu się w lazaretach francuskich i o odeszaniu się do niego lekarza francuskiego, iż rząd polecił mu oddać Niemcom jak można tylko najwięcej kałek. Ze dzielnymi lekarzami francuskimi

jako wierni pachołkowie rządu Clemenceau spełniają wiernie swoje obowiązki, dowiadujmy się ze sprawozdania podoficera W., leczego w lazarecie w Tregnier:

Oświadczenie muszę, że leczenie rannych kolegów pozostawia wiele do życzenia. O ile kto nie ma nadzwyczaj silnej gorączki, lekarze wogóle go nie odwiedzali; potem starali się na wszelki sposób wzmacnić bóle. Przy jakiej naprawie amputacji, pozostawiano kość dłuższą niż ciało, aby człowiek doznał większych cierpień. Gdy który podczas opatrunku głośno krzyczał, lekarze odpowiadali mu śmiechem w obecności sióstr: Spiewajcie tylko „Deutschland, Deutschland über alles!”

Jeśli życzenie „tygrysa” zniwecczenie niemców na froncie nie może być spełnione, to jednak stary ten pan doczeka się pociechy, że chociaż w lazaretach szlachetne jego zamiary wykonane będą barbarzyńskiem i okrutnym obchodzeniem się francuskiego personelu sanitarnego.

Sciaganie pretensji z obszaru Obosi w Rosji.

Z strony kompetentnej piszą nam: Częstokroć stawia się wnioski pozwolenia na podróz do Piotrogrodu, Moskwy i innych miejscowości rosyjskich, celem odebrania uprowadzonych depozytów bankowych, sciagnięcia pretensji, incasa weksli i podobnych. Pominawszy panujące jeszcze trudności podrózy i transportowe, które na udzielenie pozwolenia na podróż tylko w bardzo wyjątkowych przypadkach zezwalają, wykazuje się często po przybyciu do Rosji, że sciagnięcie pretensji wskutek nieobecności, śmierci lub zubożenia dłużnika nie jest wykonalne, lub że wskutek zamknięcia banków rosyjskich w obecnych stosunkach prawnych, stawianie pretensji nie ma najmniejszego widoku na powodzenie. Z drugiej strony nie będzie często potrzeba żadnej podróży, mianowicie dłużnik znajdujący się w Moskwie lub Piotrogrodzie, jest zdolny do płatności i chętny do zapłacenia lub jeżeli chodzi o osoby pochodzące z okupowanych obszarów, powrotu których do okupacji w krótkim czasie spodziewać się można. Zaleca się zatem przed stawieniem wniosku o zezwolenie na podróż postarać się w tym względzie o informacje.

Na to jest stworzony przy komisji niemieckiej w Moskwie specjalnie oddział dla spraw mieszkańców obszarów Obosi miejscem najodpowiedniejszym. Ze względu na niepewność połączenia pocztowego i dla uniknięcia zapytań zwrotnych zaleca się jednakże ewentualne zapytania nie stawiać bezpośrednio do komisji niemieckiej, lecz zwrócić się z niemi do niemieckich instytucji bankowych jak Darlehnskasse Ost, które skierują je na najkrótszej drodze do Moskwy.

Z miasta i wsi.

Pierwszy bilans półroczy kasy Darlehnskasse Ost. Darlehnskasse Ost w Kownie, prowadzona od 1. stycznia 1918 jako instytucja państwa, rozeszła swój pierwszy bilans półroczy. Wedle tego wynosiły 30. czerwca 1918, w porównaniu z bilansem początkowym, aktywa (wszystko w tysiącach marek): Kasa 10 889 (12 167), efekty (krótkoterminowe bilety kasowe, pożyczka wojenna) 327 402, depozyty w bankach notowanych i dewizowych 123 887 (3800), pożyczki lombardowe 22 266 (3481) kontokorent 251 759 (6730), inne 1343. Wobec tego przedstawiają się zobowiązania następujące: obieg wykazów kasy pożyczkowej 598 527 (330 788), rezerwy 1054 (800), kontokorent 231 133 (20 300), inne 31 244 (1692). Porównanie z liczbami bilansu przy rozpoczęciu pozwala poznać wymagania, stawiane do instytucji, gdy wskutek pochodu wojsk niemieckich obszar, mający być zaopatrzony, rozszerzył się daleko poza pierwotnie okupowane części kraju.

Filie założone zostały w ciągu pierwszego półrocza w Białej, Białymostku, Dorpacie, Dynaburgu, Grodnie, Kowlu, Libawie, Mińsku, Mitawie, Poniewieżu, Rewlu, Rydze, Szawlach, Słoniowie, Suwałkach, Wilnie. B. L. M.

Gorzelnicy. Znowu stali trzej tajni gorzelnicy przed szrankami sądu pokojowego II. w Grodnie. Józef Kaplan urządził był w domu Waschgas 8, z pomocą Józefa Saruchesa swój potajemny zakład; w najlepszej pracy zaskoczeni zostali przez policję. Kaplan otrzymał 500 mk. kary pieniężnej, podczas gdy Saruches za pomoc skazany został na 200 mk. — Neumann był właśnie zajęty urządzeniem gorzelni w tylnym domu na gruncie swoim przy Zamkowej 12, gdy zjawiła się policja. Przed sądem wypierał się i twierdził, że kocioł sprawił tylko do gotowania wody dla herbaty. Sąd nie dał temu niezgrabnemu wykrętowi wiary i skazał go za to przestępstwo na karę pieniężną 150 marek. — Lazar Klempner, Murawiecka 14, urządził z pomocą Konstantyna Jotszamskiego, Pałacowa 11, gorzelnię, która również już podczas powstawania sciagnęła na siebie oczy policji. Klempner, który już dawniej zawiązał karę pieniężną 1000 mk., J. 300 mk.

Przepowiednia powietrza
na sobotę, dnia 24. sierpnia 1918.

Wzrastała obłocznosc; skłonność do burzy i opady; obniżenie temperatury.

Doktor Bohdan Ostromęcki

powrócił do Białegostoku

ul. Niemiecka nr. 16 (dom Kempnera obok kościoła) przyjmuje (Choroby chirurgiczne) 1965 codziennie od godziny 9 do 12 i od 5 do 7-ej.

נְרַעֲנָעָן פֶּרֶןָם.

א ידועה פון פטיא.

טא בקוח, 20. אויננסט.

אַרְמוֹצָוְשָׁמָעֵן דִּי נְרַעֲנָעָן פֶּרֶןָם צוֹשָׁעָן אַוקְרָאַנָּעָן אָז
נוֹרוֹסִ-רוֹסְלָאנָר וּוּם צוֹנוֹגְנָרוֹתָן וּוּרְעָן אַלְגָּמְנִינָעָן קָאנְפָּעָן.
רָעָנָץ אִין קִיזָּוּ.

דער פרינץ רָאַדְזּוּוּיֶל

בַּיִם קִיזָּעָר קָאָרָל.

אמְגָן, טָעַל, בְּעַרְבִּיט.

ה ? ג, 23. אויננסט.

דָּעָר קִיזָּעָר קָאָרָל דָּקָט הַפִּינְסָט נְגַעַנְטָעָן אַוְף אַפְּגָוְנְדָעָר
אוֹיְדָעָנָץ דָּעָס שֻׁעָר פָּוֹן מְלוֹחָה-דָּעָאָרָתָמָעָטָן קָוָן דָּעָר פּוֹלִישָׂר
דָּעָנְרוֹגָן, פְּרָגָן יַמְשָׁאָרָטָן, אַין דָּעָס נְרָאַפְּנָה, אַין דָּעָס סְפָּעָלָן
פְּשָׁעָדָן עַזְקָה, אַין נְאָרָבָעָטָן אַוְמָנְעָקָעָטָן אַנְיָעָרָטָן הַוְּרָעָרָטָן
אַיְזָעָרָטָן. מְיַוְּנָעָטָן נְגַעַנְטָעָן גְּעוֹווָעָעָן אַוְף אַפְּגָוְנְדָעָר
פְּרִישָׂטָיק בְּצָבְעָעָטָן צְבָעָעָטָן פְּסָטָעָטָן.

געַפְעָנָט דָּעָם אַרְמְעָנִישָׁעָן.

פָּאָרָלָאָמָעָן.

אַפְּרִיוֹוֹאָטָעָט טָלְעָנְרָאָמָעָ.

קָאָנְסְּטָאָנְטִינְגָּן גְּנוֹגָעָטָן פָּוֹן עַרְיוֹאָנְדָעָט
לְוִוְּזָאָרָה, וְאַיְזָעָרָה, וְאַיְזָעָרָה; פָּעָרָאָנָן וְאַלְגָּנְעָרָה
וְעַרְקָה, וְאַלְגָּנְעָרָה; פָּעָרָאָנָן פְּעַמְפָעָן-פְּאַבְּרִיקָאָנְעָטָן אַוְן-אַגָּנָן
נְרָאָסְפָּעָן, דָּרְעָרָעָן; פָּעָרָאָנָן פְּעַמְפָעָן-פְּעַלְמְפָעָן-אַנְגְּרוֹסְטָעָן
דָּרְטְּשָׂלָעָן, שָׂאָרָלָאָטָעָנְדָעָן; שְׁוֹן-פְּעַבְּאָנָן דָּרְטְּשָׂעָן
אַנְגְּטוֹרָזְמָעָן-קָאָבְּאָקָנְטָן אַן וְלְבָבְשָׂתְּמָנְדָעָן סְנִיסְטָרָן
שָׂאָרָלָאָטָעָנְבָּוָרָה; פָּעָרָבָּאָנָן פְּנִי דָּרְטְּשָׂעָן צְעַלְאָוָאָד-אַנְגְּרוֹסְטָן
רְיַעְלָה, בָּעָרְלִיּוֹן; פָּעָרָאָנָן פְּנִי פָּעַרְעָאָקָוָן-פָּטָעַנְיָאָל-סְחוּרָים
דָּלְטְּשָׂלָאָנָה, לְיַעְלָה, לְיַעְלִיּוֹן; פְּנִגְעָרָ-פְּאַכְּלָרָה, פָּעָרָאָנָן פְּנִי
אַיְזָעָרָה, לְיַעְלִיּוֹן; פָּעָרָבָּאָנָן אַן גָּאנְטָעָט גְּעוֹשָׁעָט-צְוָוָה
נְעָן, לְיַעְלִיּוֹן; פָּעָרָבָּאָנָן דָּרְטְּשָׂעָן פָּטָעָן-אַן שְׁרָבָּבָ-סְחוּרָה-סְחוּרָה
וְחַרְצָבָּרָה.

פּוֹן שְׂמָאָט אָזָּוּ לְאָנָה.

פָּאָרָן פְּרִירָעָנָס-גַּעֲרִיכְטָס אַיְזָעָרָה זְדַעְנְצִיאָל

וְעַנְעָן אַגְּנוּקָעָנָט נְגַעַנְטָעָן דָּעָר כּוֹחָר אַבְּרִים נְגַלְבָּרָעָן פְּיָן
יְאַחֲרָקָעָן-רוֹדָא, דָּעָר מְזָהָרָסָקָס קָאָפְּלָוָנְקָה, פָּוֹן דָּאָטָעָן אַיְזָעָרָה
דָּעָר אַרְבְּצָעָרָטָרָטָל מָרִים מְנוֹסָקָן, דָּעָר עַזְנִיָּן אַזְבְּרָטָלָטָן גְּעוֹמָרָעָן
רָעָם 19. אוֹיגָנָסָט אַוְיָפָּעָן אַסְפָּעָצְיָעָלָר וְיַזְנָוָן.

רָעָם 1917 אַן הַבָּעָן וְעַבְּדָר גְּעַרְדָּגָנָט גְּעוֹמָרָעָן, אַיְזָעָרָה יְאָרָעָן
גְּנוֹגָעָט 1918 אַן הַבָּעָן וְעַבְּדָר גְּעַרְדָּגָנָט גְּעוֹמָרָעָן אַזְבָּעָט-צְוָוָה
חַאָפָּעָן, אַזְבָּעָט-צְוָוָה, אַזְבָּעָט-צְוָוָה, אַזְבָּעָט-צְוָוָה, אַזְבָּעָט-צְוָוָה, אַזְבָּעָט-צְוָוָה.

לְוִוְּזָאָרָה, וְאַיְזָעָרָה, וְאַיְזָעָרָה, פָּוֹן עַרְיוֹנָהן 8 מְוֹנְגָלָר

לְוִוְּזָאָרָה, וְאַיְזָעָרָה, וְאַי